Mittwoch, 27. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8941. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Jan. Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Bankgesetzes fort, die bei § 9 stehen geblieben war. Minister Camphausen bittet, den bei der Einführung der Goldwährung eingenommenen Standpunkt auch hier festzuhalten. Deutschland, umgeben von Ländern, die ein Interesse daran hätten, unseren Goldvorrath wieder abzuziehen, möge lieber zu viel als zu wenig Vorsicht anwenden. Wie sich das Bedürfniß gestalten werde, wenn die Goldwährung ins Leben getreten sei, das müsse erst durch Experimente erforscht werden; an dem Beispiele Englands aber müßten wir lernen, den Umlauf ungedeckter Noten in möglichst enge Schranken zu bannen. Wenn er persönlich auch die Reichsbank gern günstiger, die Privatbanken etwas günstiger gestellt gesehen hätte, so sei doch die Reichsbank Erbin aller Privatbanken, deren Privilegium erlösche. Wenn an einer einprocentigen Steuer festgehalten werde, würden die Privatbanken geneigter sein, auf ihre Privilegien gegen Entschädigung zu verzichten. Der Minister empfiehlt dringend die einprocentige Steuer, obschon das Zustandekommen des Gesetzes davon nicht abhänge; er weist darauf hin, daß für alle Banken das bequeme Leben aufhöre; daß dieselben jetzt in viel höherem Grade auf die Präsentation ihrer Noten gefaßt sein müssen; daß dieselben schließlich selbst Dank dafür wissen würden, wenn man sie vor der Versuchung, die Circulation ihrer Noten zu weit auszudehnen, bewahre. (Zustimmung.) Der Minister hebt ferner dem Vorredner v. Schauß gegenüber hervor, daß Süddeutschland schon mehr begünstigt sei, als verantwortet werden könne und schließt: Die Heilung der Krise hänge davon ab, daß die Industrie wohlfeier arbeite, und daß wir fleißiger, wirthschaftlicher und sparsamer werden. Der Umlauf ungedeckter Noten in England betrage noch nicht den dritten Theil der für die Reichsbank allein bestimmten Summe. Er besorge sehr, daß die Summe im Gesetzentwurf zu hoch, er besorge nicht, daß sie zu niedrig gegriffen sei. (Bravo.) Nach längerer von den Abgg. Georgi, Schröder (Lippstadt), Ackermann, Biegeleben, Lasker, Windthorst und v. Kardorff geführten Discussion resumirt der Referent Bamberger die Debatte, welche hierauf geschlossen wird. Die Amendements Tellkampf, v. Kardorff, Mosle, Georgi, Ackermann, Parisius und Ausfeld (s. Reichstagsverhandlung in der gestrigen Abendnummer) abgelehnt. Die modifizirte Vorlage des Bundesraths, betreffend 1procentige und 5procentige Steuer wird durch Hammelsprung mit 160 gegen 116 Stimmen gleichfalls abgelehnt, das Alinea 1, welches die 5procentige Steuer ohne Veränderung der Contingentirungssumme festsetzt, wird mit großer Majorität angenommen; ebenso wird Alinea 2 in Commissionsfassung unter Ablehnung aller Veränderungsanträge angenommen. Die folgenden Paragraphen des Bankgesetzes werden bis zum § 14 nach den Commissionsanträgen angenommen. Schluß der Sitzung um 5½ Uhr, Fortsetzung morgen.

Das Abgeordnetenhaus hält am nächsten Montag eine Plenarsitzung.

Berlin, 26. Jan. Der Kaiser empfing heute Nachmittag 1¼ Uhr den spanischen Gesandten Rascon, welcher ein Schreiben des König Alphons an den Kaiser überreichte, worin Alphons seine Thronbesteigung anzeigt.

Berlin, 26. Jan. Die Brandenburgische Provinzial-Synode ist heute eröffnet worden; 104 Delegirte waren anwesend. Der Consistorial-Präsident Hegel eröffnete als provisorischer Vorsitzender die Sitzung. Der Regierungs-Commissar, General-Superintendent Brückner, begrüßte die Synode Namens des Cultusministers. Der Ober-Regierungsrath Ellwanger wurde mit 52 Stimmen zum ersten Vorsitzenden gewählt gegen Minister v. Manteuffel, 37. Ober-Bürgermeister Hobrecht erhielt 13, der Consistorialrath Reichhelm 1 Stimme.

Deutschland.

△ **Berlin, 25. Jan.** Der Gesetzentwurf, den der Reichstag nach dem Antrage Prosch wegen Einführung des einheitlichen Großjährigkeitstermins mit 21 Jahren in ganz Deutschland beschlossen hat, ist vom Bundesrathe dem Justizausschuß überwiesen worden. Derselbe hat sich heute damit beschäftigt und demselben zugestimmt, es dürfte diese Angelegenheit in der nächsten Reichstagssession zum Austrag kommen. Auch die Angelegenheit des Auslieferungsvertrages zwischen Deutschland und den vereinigten Staaten von Amerika, zu dessen Abschluß der Bundesrath dem Reichskanzler die beantragte Ermächtigung ertheilt hat, beschäftigt den Justizausschuß; diese Angelegenheit ist gleichfalls erst in der nächsten Session zu erwarten. — Der Sessionsschluß wurde heute in parlamentarischen Kreisen bereits für Donnerstag erwartet, es ist dies indessen nach dem Gange der Bankdebatte nicht sehr wahrscheinlich. Jedenfalls steht aber bereits fest, daß der Schluß der Session im Sitzungssaale des Reichstages und zwar durch den Reichskanzler Fürsten Bismarck erfolgen wird. — Die Budget-Commission des Reichstages hat heute das Gesetz über die Erweiterung der Umwallung von Straßburg mit der Modification angenommen, daß der Ankauf des disponibel werdenden Terrains durch die Stadt Straßburg als Bedingung für die Bewilligung der geforderten 17 Millionen Thlr. für Festungsbauten in das Gesetz aufgenommen wird. Die Aufbringung der Gelder durch Ausgabe von Schatzscheinen wurde bei Stimmengleichheit abgelehnt. Die Regierung wird sich, wie man annimmt, diesem Vorschlage anschließen. — In Gemäßheit des § 7 der durch die Beschlüsse des Bundesraths des Zollvereins vom 23. Mai 1870 und des Bundesraths des Deutschen Reichs vom 7. Dezember 1871 genehmigten „Allgemeinen Bestimmungen in Betreff der Volkszählungen im Deutschen Reiche" sind von dem Bundesrath für jede einzelne Zählung vor dem 1. Juni des Zählungsjahres die Individualangaben, welche die Zählungslisten enthalten sollen, festzustellen. Nachdem durch den Beschluß des Bundesraths vom 11. Mai v. J. der Termin der nächsten Volkszählung auf den 1. Dezbr. 1875 bestimmt worden, haben sich Vertreter des Kaiserlichen statistischen Amts und der großen Mehrzahl der statistischen Centralstellen der Bundesstaaten im August v. J. zu einer Conferenz vereinigt, um auf Grund der bei der letzten Volkszählung gesammelten Erfahrungen über die besonderen Bestimmungen zu berathen, welche für die am 1. Dezember d. J. stattfindende Volkszählung zu erlassen sind. Der Reichskanzler hat jetzt die Protokolle über die Verhandlungen jener Versammlungen und die entsprechend dem Ergebniß derselben von dem Kaiserlichen statistischen Amt zusammengestellten „Vorschläge, betreffend die am 1. Dezember 1875 vorzunehmende Volkszählung" dem Bundesrath zugestellt mit dem Hinzufügen, daß die Bundesregierungen von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, im Hinblick auf den am 10. k. M. bevorstehenden Zusammentritt des mecklenburgischen Landtages, unter dessen Mitwirkung für die genannten Bundesstaaten die bez. Ausführungsverordnungen zu treffen sind, um entsprechende Beschleunigung der Erledigung der Angelegenheit ersucht haben. Die Vorschläge zerfallen in zwei Theile: 1) wird der § 4 der allgemeinen Bestimmungen in Betreff der Volkszählungen im deutschen Reiche, welcher lautet; „Es empfiehlt sich mit der Volkszählung Ermittelungen über die Wohnungsverhältnisse zu verbinden. Andere umfassendere Erhebungen, wie z. B. über landwirthschaftliche und Gewerbs-Verhältnisse, sollen mit der Volkszählung des deutschen Reichs nicht in unmittelbare Verbindung gesetzt werden" aufgehoben. II. lauten die besonderen Bestimmungen für die im Jahre 1875 im deutschen Reiche stattfindende Volkszählung. § 1. Die am 1. Dezember 1875 im deutschen Reiche vorzunehmende Volkszählung ist nach den Allgemeinen Bestimmungen in Betreff der Volkszählungen im deutschen Reiche auszuführen. § 2. Bei dieser Zählung soll für die ortsanwesenden Personen außer dem Namen die Stellung in der Haushaltung, das Geschlecht, das Geburtsjahr, der Familien-Stand, das Religionsbekenntniß, der Beruf oder Erwerbszweig mit besonderer Erwähnung, ob der Befragte im activen Militärdienst steht, ferner die Staatsangehörigkeit und der Wohnort aufgenommen werden. In gleicher Weise jedoch unter Ersatz des Wohnorts durch den Aufenthaltsort, sind diejenigen Personen zu verzeichnen, welche zur Zählungszeit aus der Haushaltung, der sie als Mitglieder angehören, abwesend sind. § 3. Für jede Haushaltung ist ein Verzeichniß der Anwesenden bezw. Abwesenden aufzustellen. Die Individual-Angaben können mit diesem Verzeichniß verbunden (Zählungsliste) oder für jede Person auf besonderen Zählkarten eingetragen werden. § 4. Für die Fragestellung und für die in die Haushaltung zu gebende Anleitung dienen die Formulare einer Zählungsliste und einer Zählkarte als Muster. § 5. Es ist zuläßig in den Zählungs-Formularen die Gegenstände der Individual-Angaben zu vermehren. § 6. Als Instruction für die Zähler wird ein besonderes Formular zur Berücksichtigung empfohlen. § 7. Es empfiehlt sich, die Zählbezirke in der Art zu begrenzen, daß dieselben in der Regel nicht mehr als 50 Haushaltungen umfassen. Größere Anstalten (Kasernen, Heilanstalten, Strafanstalten zc.) bilden zweckmäßig selbstständige Zählbezirke. § 8. Bis spätestens zum 1. Juli 1877 sind von jedem Staate die Uebersichten, betreffend die ortsanwesende Bevölkerung der Wahlkreise nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter nach dem Stande vom 1. Dezember 1875, der definitiven Ergebnisse der Zählung bis 30. November 1876, ferner sobald als thunlich, spätestens aber bis zum 31. Dezember 1877, die Uebersicht betreffend die ortsanwesende Bevölkerung des Staats, der Provinzen und größeren Verwaltungsbezirke nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter nach dem Stande vom 1. Dezember 1875 dem statistischen Amte des deutschen Reichs mitzutheilen. Das statistische Amt hat die an dasselbe gelangenden Uebersichten zusammenzustellen und in diesen Zusammenstellungen zu veröffentlichen. § 9. In Gebieten streitiger Hoheit oder gemeinsamen Besitzes wird die Zählung von Seiten eines der betheiligten Staaten nach Verabredung unter denselben ausgeführt, die Vornahme der Zählung in den dem deutschen Zollgebiete angeschlossenen außerdeutschen Gebieten wird die nächstbetheiligte Bundesregierung veranlassen.

N. **Berlin, 25. Jan.** Die Abgg. v. Bernuth, Dr. v. Mohl, Dr. Oppenheim, Klotz, Dr. Zinn, unterstützt durch zahlreiche Unterschriften aus allen Fractionen, haben einen Antrag auf Abänderung der von der Prüfung der Wahlen handelnden §§ 4 und 5 der Geschäftsordnung des Reichstags eingebracht. Danach sollen, wenn die Abtheilung sich für Ungiltigkeit oder Beanstandung einer Wahl entscheidet, die Verhandlungen an eine besondere Wahlprüfungscommission abgegeben werden. Diese Commission wird in jeder Session für die Dauer derselben gewählt. Liegt keiner der eben bezeichneten Fälle vor, so ist, wenn rechtzeitig eine Wahlanfechtung oder Einsprache erfolgt war, oder die Abtheilung ein erhebliches Bedenken findet, von der Abtheilung der Sachverhalt dem Reichstag zur Entscheidung vorzulegen. Die Ueberweisung der Verhandlungen an die Wahlprüfungs-Commission erfolgt ferner, wenn bei der Verhandlung des Reichstags über das Ergebniß einer Abtheilungswahlprüfung jene Ueberweisung von fünfzig Mitgliedern beantragt wird. Vor die Wahlprüfungskommission gehören auch diejenigen Wahlverhandlungen, welche, nachdem darüber in der laufenden oder einer früheren Session ein Reichstagsbeschluß gefaßt worden, abermals an den Reichstag gelangen. Als Motiv des Antrags ist angegeben: Das durch die bisherigen Erfahrungen erwiesene Bedürfniß, den Entscheidungen des Reichstags über die bei Wahlprüfungen hervortretenden Bedenken mehr als dies bei der gegenwärtigen Vorprüfung der Wahlen durch die Abtheilungen der Fall sein kann, eine Grundlage zu geben, durch welche die Uebereinstimmung der Prinzipien bei den zu treffenden Entscheidungen gesichert wird und die letzteren der Einwirkung der Parteiinteressen möglichst entzogen werden. — Morgen früh um 10 Uhr wird die brandenburgische Provinzial-Synode, welche von dem Consistorialpräsidenten Hegel eröffnet wird, ihre Sitzungen beginnen. Derselbe hat zunächst die Resultate der vorläufigen Legitimationsprüfung mitzutheilen, welche in Ermangelung eines Synodalvorstands nach der Instruction des Oberkirchenraths für das erste Mal den Consistorien übertragen ist. Hierauf beginnt die Wahl des Vorsitzenden und der übrigen Vorstands-Assessoren. Von diesen Assessoren (man wird die Maximalziffer 6 nehmen) müssen die Hälfte Geistliche sein. Dieser Vorstand hat dann die Legitimations-Prüfung definitiv zu erledigen. Als Candidat für den Vorsitz ist von der (confessionellen) Rechten Minister a. D. v. Manteuffel aufgestellt, von der Linken (sit venia

---

Stadt-Theater.

✱ Die Hofschauspielerin Fr. Louise Erhartt eröffnete Montag ihr Gastspiel als Julia in „Romeo und Julie," also mit einer Partie, welche über das tragische Vermögen der Künstlerin, die, wenn auch als eine der besten Stützen des Berliner Hoftheaters bekannt, vor unserem Publikum noch nicht aufgetreten ist, Aufschluß zu geben wohl geeignet ist. Denn nur in den ersten Scenen auf dem Balle ist Julie ein einfaches Mädchen, das allein Natürlichkeit des Vortrages und der Haltung erfordert; von dem Zusammentreffen mit Romeo ab ist aber in ihr ein beständiges Fluthen der Leidenschaft, die sich in den mannigfachsten Stimmungen des Gemüths, von den süßesten Träumen der Liebessehnsucht bis zur glühendsten Freude des Besitzes, vom Zagen bis zur vollsten Verzweiflung darlegt. Fr. Erhartt zeigte sich in der Rolle als Künstlerin von Kopf und Herz und zugleich von selten n schätzenswerthen Gaben. Die Darstellung verrieth in jedem Zuge, daß sich die Darstellerin über ihre Aufgabe im Ganzen, wie im Einzelnen vollkommen klar ist, daß sie richtig und sicher disponirt hat, und daher auch dem Zuschauer den darzustellenden Charakter klar und bestimmt vorführt. Und nun füllt sie die correct angelegte Zeichnung mit frischen und warmen Farben, wie sie eben nur aus einem reichen Gemüthe unmittelbar hervorströmen. Dieser unmittelbare Antheil des Empfindungslebens an der Darstellung läßt uns vergessen, daß hier eine wohlbedachte künstlerische Klugheit schafft, und giebt uns das vollkommene Bild der Lebenswahrheit. Mit der Steigerung des Affects entfaltet sich auch die künstlerische Kraft der Darstellerin immer mächtiger und siegesgewisser. Unterstützt wird Frau Erhartt in ihrer Wirkung nicht nur durch die edle Anmuth der Erscheinung, sondern auch durch ein Stimmorgan von schönstem Wohlklang. Tief und stark, hat es eine wunderbare Weichheit, die es auch in dem heftigsten Affect immer angenehm wirken läßt, und hat zugleich eine so große Reihe von Tönen, daß es auch in der längsten, leidenschaftlichsten Rede nie monoton wird, sondern immer neue Nuancen der Modulation gestattet. Von diesem Organ unterstützt, giebt Frau Erhartt das Liebesgeständniß in der Balconscene mit vollendetster Zartheit und Innigkeit, wie die Scene mit Remeo vor dem Scheiden mit wärmster hingebender Gattinliebe. Vortrefflich gespielt wurde die 2. Scene im 3. Act, als Julie durch die Amme die Nachricht von der Verbannung Romeo's erhält. Hier hat es der Dichter der Darstellerin nicht leicht gemacht. Indem er die Amme ihre Erzählung so unklar wie möglich geben läßt, spannt er, mit einer Art von grausamem Witz, die bestürzte Julia auf eine Folter widersprechender Gefühle: Furcht um den Geliebten, Zorn über sein rasches Handeln, Schmerz um Tybalts Tod. — Diese Empfindungen wechseln beständig, durchkreuzen einander, heben sich auf, bis endlich die Liebe triumphirend den Ausschlag giebt. Und dabei läßt Shakespeare Julia hier in einem theilweise unerträglichen Schwulst reden: „O Schlangenherz, von Blumen überdeckt! .. Holdsel'ger Wüthrich, engelgleicher Unhold . . u. s. w." durch eine Reihe von Versen. — Das liest sich ganz wie der entsetzliche Bambast in den deutschen Tragödien des 17. Jahrhunderts. Frau Erhartt überwindet die Schwierigkeit dieser Scene in glänzendster Weise. Bei ihrer vortrefflich ausgebildeten Mimik, bei der Folgsamkeit ihres Sprachorgans gelingt es ihr alle wechselnden Stimmungen klar und bestimmt und den plötzlichen Uebergang aus einer in die andere durchaus wie natürlich erscheinen zu lassen. Zur großartigen Tragik gestaltet sich nun der Monolog am Schlusse des 4. Actes, als Julia den Schlaftrunk nimmt: hier wächst das liebende Weib in der Darstellung unserer Künstlerin zur wahren Heldin. Dies ist der Höhepunkt der Leistung. Hier giebt Frau Erhartt ein Bild voll großartiger Schönheit und Kraft. Im 5. Act, der überhaupt in der Dichtung die Wirkung nicht steigert, hat Julia nur noch wenig zu thun. Wir haben es bei Frau Erhartt mit einer Künstlerin zu thun, die mit eingehendem Verständniß das Richtige erfaßt und mit den glücklichsten Mitteln das Gewollte erreicht.

Die übrige Darstellung machte einen entschieden günstigen Eindruck. Hr. Hoppé spielte den Romeo mit ganzer Hingabe und leistete namentlich in den Stellen, wo er Innigkeit und sanftere Empfindungen darzulegen hatte, recht Befriedigendes; nur verträgt seine Stimme kein Forciren. Hr. A. Ellmenreich, der den alten Capulet mit Recht als Polterer gab, Hr. L. Ellmenreich als Mercutio, Hr. Wohlmuth als Pater Lorenzo und Fr. Müller in der mit gelungener Charakteristik durchgeführten Rolle der Amme leisteten sehr Tüchtiges. Auch Hr. Glomme repräsentirte den Prinzen Esculus ganz würdig.

Der Tunnel zwischen Frankreich und England.

Vor kurzer Zeit, gelegentlich der Eröffnung des neuen Opernhauses zu Paris, konnte der französische Präsident dem Lord-Major von London, welcher zu der Feierlichkeit nach Frankreichs Hauptstadt gekommen war, die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß so eben ein Vertrag über die Vorarbeiten zur Bohrung eines unterseeischen Eisenbahntunnels, der Frankreich mit Großbritannien verbinden soll, zu Stande gebracht sei. Dies ist eine große Sache; denn damit ist der erste Schritt zur Ausführung eines Unternehmens gethan, das an Kühnheit alle anderen Unternehmungen unserer Zeit überragen wird. Der Gedanke einer Verbindung beider Küsten des Canals durch einen Tunnel tief unter dem Meeresboden tritt jetzt aus dem Reich der Chimäre und wird zur That.

Schon seit etwa zwanzig Jahren, nämlich seitdem die Menschen sich an den durch Eisenbahnen und Dampfschiffe erleichterten Verkehr gewöhnt haben und an diesen immer höhere Ansprüche stellen, beschäftigen englische und französische Ingenieure sich mit dem Plan, die Passage zwischen England und Frankreich weniger unbequem und gefährlich zu machen, als sie noch heute ist. Der Canal La Manche ist eines der unruhigsten Gewässer, fast beständig von Winden heimgesucht und hat zudem die Eigenthümlichkeit, daß die Fluthwelle zu gleicher Zeit von Norden und von Süden in ihn eindringt, was natürlich zu starken Strömungen Anlaß giebt und den Seegang beschwerlich macht. Am schlimmsten ist in dieser Hinsicht die engste Stelle des Canals, der Pas de Calais.

Große Schiffe kann man zur Ueberfahrt der französischen Häfen wegen nicht verwenden, welche seicht sind und Fahrzeuge von großem Tiefgang nicht zulassen. Die kleinen Dampfer aber, welche jetzt die Ueberfahrt vermitteln, sind ein Spiel des Wellenschlags und setzen die Passagiere allen Verdrießlichkeiten schwerer Seekrankheit aus, welche von Einigen zu den abscheulichsten Dingen dieser Welt gerechnet wird. Außerdem ist der Schifffahrtsverkehr im Aermelcanal so stark, daß die Gefahr von Collisionen, namentlich bei dem dort so häufigen Nebel, in diesem Gewässer noch bei Weitem größer ist, als anderswo. Alles dies macht die Ueberfahrt lästig und beängstigend, und viele Franzosen und Engländer verzichten lieber auf einen gegenseitigen Besuch, als daß sie sich ihr aussetzen. In Folge all dieser Uebelstände sind mit der Zeit vielfache Projecte zur Erleichterung des Verkehrs aufgetaucht.

Vor einiger Zeit hat bekanntlich Herr Bessemer in London Cajüten construirt, welche wie ein Compaß in doppelten Scharnieren hängen, also bei der Seiten- und Längenbewegung des Schiffes wagrecht bleiben und die Seekrankheit verhüten sollen. Aber nicht so sehr das Rollen und Stampfen — deren Einfluß man sich entziehen kann, wenn man im Schwerpunkt des Schiffes bleibt — bringen die Seekrankheit zu Wege, sondern vielmehr das Senken und Heben des ganzen Fahrzeugs. Diese Bewegung ist so unangenehm, daß einige Personen bei dem bloßen Gedanken daran Schmerz im innersten Unterleibe und Uebel-

verbo) Oberbürgermeister Hobrecht; jedoch sollen manche Mitglieder der Vermittelungstheologie Bedenken tragen, Hobrecht zu wählen und statt dessen den Präsidenten von Elwanger aufstellen wollen. Hobrecht's kirchlicher Standpunkt sei zu wenig bekannt, zumal er sich bei der Vorversammlung am 12. Januar geweigert habe, hierüber ein Bekenntniß abzulegen. Herr Hobrecht hat allerdings damals, wie dies vermuthlich jeder andere unabhängige Mann auch gethan haben würde, erklärt, er wolle lieber nicht gewählt werden, als sich einem Gewissensexamen zu unterwerfen. Es wäre außerordentlich zu wünschen, daß sich sämmtliche freiere Richtungen auf die Wahl des Herrn Hobrecht einigen würden. — Am Mittwoch findet feierlicher Synodalgottesdienst im Dom statt. Als materielle Angelegenheiten sind dann die Frage der Aufhebung der Stolgebühren und die Wahl zur Generalsynode, für Brandenburg 27 Mitglieder, zu erledigen. Von diesen 27 Mitgliedern müssen 9 geistliche und 9 weltliche sein und entweder der Synode selbst oder den unteren Stufen (Kreis- und Gemeindevertretung) angehören resp. angehört haben. Die letzten 9 Mitglieder der Generalsynode können unbeschränkt von allen äußeren Bedingungen des Standes u. s. w. gewählt werden.

* Der Gesundheitszustand des **Reichskanzlers** hat sich jetzt wieder so weit gebessert, daß der Fürst heute nach längerer Zeit wiederum zum ersten Male im Reichstag erscheinen konnte, wo er sich während der Bankdebatte längere Zeit mit dem Präsidenten v. Forckenbeck und mit dem Finanzminister Camphausen, später auch mit dem Abg. Franz Duncker unterhielt. Der Fürst sah recht wohl aus und sein lebendiges Wesen ließ auch darauf schließen, daß er sich ganz wohl wieder befinde.

— Für die Besetzung dreier Stellen von vortragenden Räthen in dem neugeschaffenen Reichsjustizamt wird, wie die „N. L. C." hört, mit einem bayerischen Ober-Staatsanwalt, mit einem preußischen Rechtsanwalt und Mitglied des Reichstags und mit einem ostpreußischen Appellrath verhandelt. Die Verhandlungen scheinen dem Abschluß nahe zu sein. — Der „Schl. Pr." zufolge wird neben dem zum Chef designirten mecklenburgischen Ober-Appellationsgerichtsrath v. **Amsberg** der Reichstagsabg. Justizrath Dr. **Meyer-Thorn** als erster Rath eintreten.

— Der kaiserliche Gesandte in Rom, Herr v. **Keudell**, ist mit dem Pferde gestürzt. Dasselbe war mit den Vorderfüßen in eine Vertiefung getreten und überschlug sich dabei. Die Verletzung, welche der Gesandte davongetragen, ist unerheblich und dürfte in wenigen Tagen geheilt sein.

— Der **Prinz Friedrich Carl** hat bereits das Bett wieder verlassen können, die Heilung der Wunde, zu welcher noch eine Knochenhautentzündung getreten war, schreitet sichtbar fort, so daß die völlige Wiederherstellung in kurzer Zeit erwartet werden darf.

— Der Entwurf der **Provinzial-Ordnung**, welcher am 22. d. M. die Allerhöchste Sanction erhalten hat, ist nunmehr dem Landtage vorgelegt worden. — Das **Dotationsgesetz** wird in den nächsten Tagen seine definitive Fassung erhalten und dürfte wohl noch im Laufe dieser Woche vorgelegt werden.

— Das Programm für den sechsten **Congreß deutscher Landwirthe**, welcher vom 22. bis 26. Februar d. J. in Berlin tagen wird, ist vom Ausschuß folgendermaßen festgestellt (die Versammlungen werden im Hotel Imperial [früher Arnim's Hotel] unter den Linden 44 abgehalten, und beginnen täglich um 10 Uhr Vormittags): Am **Sonntag**, 21. Februar, Abends 7 Uhr, Begrüßung der Mitglieder unter einander. **Montag**, 22. Februar, Eröffnung des Congresses durch den Vorsitzenden v. Rath-Lauersfort, welcher zunächst den Jahresbericht abstatten wird. Dann folgt die Wahl des Präsidiums und Constituirung des Bureaus. Endlich die **Steuerfrage**. **Dienstag**, 23. Februar: Zweck und Wirkungskreis des Congresses deutscher Landwirthe: „Berathung über den vom Ausschusse vorgelegten Statuten-Entwurf. **Mittwoch**, 24. Februar: Erörterung resp. Beschlußfassung über die bis dahin von Mitgliedern gestellten Anträge. **Donnerstag**, 25. Februar: die ländliche Arbeiterfrage. **Freitag**, 26. Febr.: 1) **Contractbruch-Frage**: Ref. Hr. Stadtrichter Wilmann's, Corref. Witt-Bogdanowo, Knauer-Gröbers. 2) Wahl des Ausschusses.

— Der in der Eröffnungsrede des Landtags angekündigte Gesetzentwurf betreffend die Verwaltung des **katholischen Kirchenvermögens** bezweckt speciell, den Gemeinden der katholischen Kirche eine Vertretung bei der Verwaltung des ihrem kirchlichen Bedürfnisse gewidmeten Vermögens, sowie eine Mitwirkung bei der Auferlegung kirchlicher Lasten zu sichern, somit in den alten Provinzen den im § 552 Tit. 11 Th. II. enthaltenen Grundsatz practisch durchzuführen und ihn auf die übrigen Provinzen auszudehnen, während gegenwärtig nur sehr vereinzelt den Gemeinden eine entscheidende Mitwirkung bei der Bestellung der Verwalter des für sie bestimmten kirchlichen Vermögens zusteht. Wie die „Köln. Ztg." hört, ging man bei der Abfassung des Entwurfs von der Anschauung aus, daß die katholische Kirche und die einzelnen Institute ihre Vermögensfähigkeit und ihr Vermögensrecht lediglich durch Anerkennung der staatlichen Gesetzgebung haben und daß, da die Erwerbsfähigkeit oder die juristische Persönlichkeit der Kirche und ihrer einzelnen Institute auf dieser Garantie des staatlichen, insbesondere des bürgerlichen Rechts beruhe, auch der Staat befugt sei, die Gewährung derselben an bestimmte von ihm festzusetzende Bedingungen zu knüpfen.

* Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist der Generaldirector der Telegraphen Generalmajor **Meydam** am Sonnabend Nachmitteg 3 Uhr nach längerer Krankheit dem Typhus erlegen. Derselbe gehörte zu den tüchtigsten und intelligentesten Beamten des Reichs und ist im kräftigsten Mannesalter vom Tode ereilt worden. Wie die „Mont. Ztg." erfährt, hatte Meydam anfänglich die akademische Laufbahn eingeschlagen, er wollte das Baufach studiren, trat aber in das Ingenieur-Corps ein, wo man bald seine außerordentliche Begabung erkannte und für seine schnelle Beförderung sorgte. In der Leitung der Telegraphenverwaltung folgte er dem General v. Chauvin. General Meydam hinterläßt keine Kinder, es überlebt ihn nur seine Wittwe, eine nahe Verwandte des Präsidenten Simson.

Witten a. d. R., 22. Jan. Nr. 2 des in Langenberg erscheinenden „Evangel. Gemeindeblattes für Witten und Umgegend" enthielt eine Correspondenz aus Witten mit folgender Stelle: „Seit dem 1. October 1874 sind zwei Paare ohne **Trauung** in die Ehe getreten." Die beiden, damit gemeinten Leute — ein Bauunternehmer und ein Kaufmann — werden nun gegen den Redacteur bzw. Correspondenten des genannten Blattes klagbar werden, weil er ihre Ehe als „ohne Trauung" zu Stande gekommen, d. h. als Concubinat bezeichne.

Schweiz.

Bern, 24. Jan. Zum Schutz der morgen in Combesières stattfindenden altkatholischen Taufe sind drei Jägercompagnieen und eine Abtheilung Cavallerie aufgeboten.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Einer Meldung der „Indépendance Belge" zufolge soll die **Untersuchungs-Commission** der bonapartistischen Umtriebe bereits die **Mitschuld einiger Präfecten** und deren Verbindung mit dem bonapartistischen Central-Comité festgestellt haben. Es heißt sogar, gewisse Präfecten hätten an dieses Comité Berichte eingeschickt.

— 24. Jan. Der officiöse Moniteur sagt: Die spanische Regierung hat den Mächten die Thronbesteigung des Königs Alfons XII. angezeigt. Die französische Regierung wird diese Anzeige beantworten, aber keinen endgiltigen Beschluß in Betreff der Anerkennung des spanischen Königthums fassen, ehe sie sich mit den Großmächten verständigt hat. — Die äußerste Linke wird morgen die Regierung wegen der Suspension des **Marseiller Gemeinderaths** interpelliren. Der Minister des Innern läßt ankündigungen, er werde die Anfrage kurz abfertigen.

Spanien.

— Von der letzten Affaire des „**Nautilus**" giebt die „N. A. Z." folgende, wahrscheinlich aus amtlichen Quellen stammende Darstellung: Am 13., Abends, mit Eintritt der Dunkelheit verließ S. M. Kanonenboot „Nautilus" den Hafen von Santander, um vor Guetaria und nach Pasages zu gehen. Am 14. früh traf derselbe vor Guetaria ein. Die Carlisten hatten, wie gewöhnlich, die nächstgelegenen Höhen besetzt und feuerten mit Gewehren auf die Stadt. Letztere, sowie das Fort, erwiderten das Feuer mit Gewehr- und einzelnen Kanonenschüssen. Der „Nautilus" hißte die Flagge und Lootsenflagge und näherte sich dem Ort Guetaria, ohne an die carlistischen Stellungen heranzukommen, von wo aus nach der Richtung des „Nautilus" hin nicht geschossen wurde. Eine Zeit lang schien es, als ob kein Boot aus Guetaria kommen würde. Dagegen war ein in der Nähe befindliches Fischerboot längsseit genommen, von dem in Erfahrung gebracht wurde, daß der Capitän und der Steuermann der Brigg „Gustav" sich noch in Zarauz befänden, um über das geborgene Gut Aufsicht zu halten. Inzwischen wurde ein Boot mit spanischer Flagge, aus dem kleinen Bootshafen von Guateria kommend, sichtbar. Die Carlisten feuerten auf dasselbe, ohne ihm jedoch Schaden zuzufügen; es kam glücklich längsseits des „Nautilus". In dem Boote befanden sich Mannschaften der Küstenwache; der Commandant des „Nautilus" übergab dem Patron desselben einen Brief on Capitän Zeplien, mit der Bitte, an den Militär-Commandanten von Guetaria, das Schreiben mittelst Parlamentairs nach Zarauz an die Adresse befördern zu wollen. Hierauf hißte der „Nautilus" die Parlamentairflagge, das Boot that ein Gleiches und wurde von dem „Nautilus" bis nahe an die Sadt geleitet, so daß es unangefochten in den Hafen gelangte. Als der „Nautilus" sich vergewissert, daß das Boot in Sicherheit war, ging er weiter nach Pasages, wo er gegen 2 Uhr Nachmittags ankam. Der Commandant besuchte dort den spanischen Admiral, der die Beziehungen desselben mit den spanischen Militär- und Civilbehörden in entgegenkommender Weise vermittelte. Am 15. früh kam Consul Sprenger von San Sebastin an Bord des „Nautilus", um die erforderlichen Mittheilungen zu machen. Es wurde dann mit den Behörden über den Vorfall bei Zarauz wiederholt Rücksprache genommen. Hierbei wurde erwähnt, daß Zarauz im vergangenen Jahr mehrmals von den spanischen Kriegsschiffen beschossen worden, wobei ein Theil des Städtchens arge Beschädigungen davontrug, ohne daß dies auf die Carlisten Eindruck gemacht hätte. Am 15. erhielt der Commandant des „Nautilus" durch dasselbe Boot, welches Tags zuvor den Brief nach Guetaria befördert hatte, die Antwort des Capitän Zeplien, worin er mittheilt, er werde kommen, müsse jedoch einen (karlistischen) Paß abwarten. Erst am 19. kam Zeplien nach Pasages. Er hatte einen carlistischen Paß, war dafür aber mehrmals von den Vorposten der Regierungstruppen aufs Korn genommen worden. Er war zu Fuß von Zarauz nach San Sebastian gewandert und machte nun dem Corvettencapitän die nöthigen Angaben über den Hergang, über Schiff und Ladung, Versicherung, Schaden u. s. w. — Er und sein Steuermann sind in Zarauz, seiner Ansicht nach, nicht gefährdet; zwar ist ihnen Geld und Werthsachen abgenommen; auch hat man den Capitän 14 Tage lang kein Geld zukommen lassen; aber er beklagte sich über die Behandlung nicht. Wie es mit der Sicherheit der Person beschaffen ist, wissen wir seither! — Die Carlisten haben übrigens am 14., als der „Nautilus" in Sicht war, Seelenangst gehabt und die Furcht vor einem Bombardement nicht verborgen, sondern laut geäußert. **Capitän Zeplien begab sich übrigens**, allen Gegenvorstellungen ungeachtet, **nach Zarauz zurück**; er erklärte sein Dortsein für erforderlich, „bis er seine Forderungen erhalten oder die Ladung von einem neuen Käufer legal übernommen sei." Man hört auf, dies unerklärlich zu finden, wenn man weiß, daß der Capitän zu einem Viertel **Eigenthümer** des Schiffes ist, dessen Wrack freilich nur den Werth von Brennholz haben mag. So ist es denn richtig, daß Zeplien Zarauz verlassen hatte; aber auch, daß, als die spanischen Schiffe mit der Beschießung Ernst machen wollten, die Carlisten in Zarauz mit der Ermordung des Capitän Zeplien wirksam drohen konnten, da der Capitän mittlerweile sich in das Nest zurückbegeben hatte.

* In **Spanien** wird bei jedem Regierungswechsel das ganze **Beamtenheer** vom Ministerpräsidenten bis zum Postboten **gewechselt**. Die jetzige Regierung zeigt noch eine auffallende Sprödigkeit, aber unübersehbar ist das Heer der Bewerber, und wie es dabei zugeht und wie man diese Theorie als etwas ganz selbstverständliches betrachtet, mögen statt vieler zwei recht drollige Ereignisse beweisen. Es ist eine kleine Stadt in Andalusien, deren ganze städtische Beamtenschaft republikanischer Gesinnung war. Als nun der alfonsistische Staatsstreich kam, wurde sofort reiner Tisch gemacht. Man suchte nach einem alfonsistischen **Bürgermeister**, fand aber keinen, der lesen und schreiben konnte, was jedenfalls wünschenswerthe Talente für den Beherrscher einer Stadt sind. Da war gerade ein Student der Medicin zu den Weihnachtsferien gekommen, und da dieser einer alfonsistischen Familie angehörte, dachten die Bauern, er sei der rechte Mann. Sie fragten an, ob der Herr Studio Alcalde werden wolle, und der Gefragte fand ohne Umstände, daß es angenehmer sei, in seiner Stadt Bürgermeister zu spielen, als in Madrid anatomische Vorlesungen zu besuchen. Er schlug ein und ward Bürgermeister. Die Regierung war über diesen Thronwechsel allerdings unangenehm überrascht und schickte einen anderen hin. Aber der neue Alcalde wehrt sich seiner Haut und seines Amtes und droht, er werde jeden Eindringling, woher derselbe auch komme, hinter Schloß und Riegel bringen, denn er sei in seinem Rechte u. s. w. Die Bauern aber sagen: „Recht hat er, denn er hat die meiste Courage". In einer anderen Ortschaft Andalusien's war der alfonsistische **Briefträger** seit sechs Jahren durch einen republikanischen Nebenbuhler verdrängt. Als nun unverhofft die Nachricht vom Systemwechsel an den auf Wartegeld gesetzten Mercurius anlangt, nimmt derselbe sofort einen riesigen Prügel und begiebt sich auf die Straße. In der Calle so und so begegnet er dem nichts ahnenden Rivalen. Er tritt vor ihn hin mit den Worten „Venga la cartera!" (Her mit der Brieftasche!) Que no! erwidert der Andere erstaunt. Da plumps saust der Knotenstock des Alfonsisten auf den Schädel des Republikaners nieder. Derselbe läßt die Cartera fahren, der Andere giebt ihm einen Tritt und geht triumphirend mit der Beute weiter, sofort die Briefe umtragend. Schließlich geht er mit der leeren Tasche zur Post und sagt ruhig, als man ihn mit erstaunten Blicken ansieht: „Ja, ihr Herren, jetzt sind die Alfonsisten wieder an der Reihe!" Der Geprügelte aber vernahm vom Regierungswechsel, senkte das Haupt und ging nach Hause, indem er sich hinter den Ohren kratzend sagte: „Der verfluchte Kerl hat Recht, ich bin geprellt."

Italien.

— Nachrichten einzelner italienischer Blätter scheinen eine Wendung in der Haltung des Episcopats, und somit der Curie gegenüber der Regierung, in Aussicht zu stellen. Der neuernannte Erzbischof von Florenz soll nämlich, wie die „Italia" wissen will, dem Präfecten und dem Bürgermeister seine Ernennungsbulle mitgetheilt und die Ertheilung des königlichen Exequatur verlangt haben. Man darf daher annehmen, meinen die „Italienischen Nachrichten", daß die Herren im Vatican sich mit der italienischen Regierung auf besseren Fuß zu stellen beabsichtigen. Dazu stimmt freilich wieder nicht, was die „Italia" in ihrer Cronaca Vaticana erzählt: der Papst habe die Encyclica Leo des Zehnten neu auflegen lassen, damit alle den Unterschied zwischen heute und damals erkennen sollen. „Leo X. verordnet darin, sagte der Papst neulich, Gebete für die Fürsten gen Himmel zu schicken, ja er machte diese Gebete allen denen, welche der Jubiläumssegnungen theilhaftig werden wollten, zur Conditio sine qua non. Ich dagegen habe von allen den Freimaurer-Kaisern und Königen in meiner Encyclica kein Wort gesagt und eben so wenig von ihren revolutionären Ministern und Rathgebern. Ja, ich werde mich wohl in Acht nehmen, den Völkern zu empfehlen, für sie zu beten. Haben sie den Papst im Stiche gelassen, so mögen sie nun Einer nach dem Andern von ihren Thronen gestürzt werden. Alle Staaten sollen Republiken werden! Denn es ist viel leichter, sich mit den Völkern zu verständigen, als mit all' den ungläubigen und eben so gottlosen wie thörichten Fürsten." Der Berichterstatter der „Italia" versichert auf Ehrenwort, daß sich der Papst neulich gegen den Cardinalvicar und einen Ordensgeneral Wort für Wort so ausgelassen hat und dasselbe habe er zu einem Römischen Prinzipe gesagt. Es stimmt das übrigens ganz genau mit den Aeuße-

---

keit empfinden. Bessemer's hängende Cajüten, welche gegen das Heben und Senken des Schiffes nicht gefeit sind, werden daher auch nicht viel nützen.

Ein anderer Vorschlag, die Beschwerlichkeiten der Ueberfahrt zu mildern, ist von einem alten ostindischen Kauffahrtei-Capitän, Herrn William Dicey, ausgegangen. Da es, wie erwähnt, wegen der Seichtigkeit der französischen Häfen nicht möglich ist, große Canalschiffe anzuwenden, so schlägt er vor, Schiffe mit je einem Deck und zwei Rümpfen zu bauen, welch' letztere natürlich bei einer gegebenen Belastung weit weniger tiefgehen als ein einziger. Die beiden Parallelrümpfe sollten 35 Fuß von einander durch eiserne Schienen verbunden sein, und das ganze Fahrzeug — mit glatter Außenseite und den Rädern an den Innenseiten der beiden Rümpfe — würde bei einem großen Deck von 60 Fuß Breite und 200 Fuß Länge im Hafen nicht bedeutend mehr Platz wegnehmen als die Nußschalen, in denen jetzt die Reise über den Canal gemacht wird.

Viel weiter geht Herr Fowler, der gefeierte Ingenieur der ersten großen Londoner unterirdischen Eisenbahn. Er will die beiden Küsten durch ungeheure Dampffähren von 1500 Fuß Länge verbinden, welche ganze Eisenbahnzüge aufnehmen und vermöge ihrer Größe von der See gar nicht bewegt werden, eine Methode, die bekanntlich auf dem Bodensee schon seit längerer Zeit practisch sich bewährt hat. Der in Calais ankommende Zug würde in einer geneigten Ebene bis auf die Schienen der Dampffähre fahren und zu Dover in gleicher Weise wieder auf die Schienen der Landeisenbahn, ohne daß die Passagiere auszusteigen genöthigt sind oder von Seekrankheit gelitten haben. Das ist recht schön; wie es sich aber mit dem Ausweichen der anderen im Canal passirenden Schiffe, zumal bei Nacht und Nebel, machen wird, wenn dieser Coloß von einer Fähre, der doppelt so lang als der „Great Eastern" sein soll, quer im Fahrwasser schwimmt, davon wird bei diesem Plan nichts gemeldet.

Die vorstehenden Projecte und noch viele andere weniger neue, deren Beschreibung hier zu weit führen würde, beziehen sich sämmtlich auf die Ueberfahrt mit Schiffen. Ein Franzose aber, der Ingenieur Boutet, ist bei weitem kühner aufgetreten. Er legte im Jahre 1867 vollständige Entwürfe zu einer Brücke vor, welche vom Kap Blanc-Nez, südwestlich von Calais, bis zum Shakespeare-Kliff gespannt werden und auf 32 eisernen Pfeilern von 200 Meter Höhe und 100 Meter Breite ruhen sollte. Da auf dieser Strecke die Tiefe der See nicht mehr als durchschnittlich 30 Meter beträgt, so würde die Brücke nicht weniger als 170 Meter über die Meeresfläche ragen. Abgesehen davon, daß den hohen Pfeilern schwerlich eine sichere Grundfeste zu geben wäre, und daß Boutet die Spannweite zwischen ihnen zu groß genommen hat, würden diese 32 Riesen zu ebenso vielen Klippen, vor welchen die Schifffahrt, obwohl jeder Pfeiler ein Leuchtfeuer tragen soll, sich bedanken würde.

Alle diese zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Frankreich und Großbritannien gemachten Vorschläge wurden schließlich als unzulänglich erkannt und immer kam man wieder auf ein Project zurück, das schon oft aufgebracht, aber wegen seiner Riesenmäßigkeit allemal wieder zurückgelegt worden war, nämlich die Verbindung beider Länder durch einen Tunnel unter dem Meeresboden. Vor ungefähr acht Jahren trat Herr Archibald Alison mit Ernst für diese Idee in die Schranken. Er empfahl die Linie zwischen Boulogne und Dover wegen der soliden Beschaffenheit des Meeresbodens dort, welcher nämlich auf der ganzen Strecke zu Bergbauarbeiten vollkommen tauglich ist. Alison widmete den Vorarbeiten seine volle Thätigkeit und stellte die Forschungen selbst an.

Die größte Meerestiefe zwischen Dover und Boulogne beträgt 43 Meter; der Tunnel sollte 18 Meter unter dem Meeresboden zu liegen kommen, ungefähr 8 Meter Durchmesser und doppelte Schienengeleise haben. Er sollte mit Sammelröhren für das Drangwasser und mit Schachten zur Ventilation versehen werden. Die Luftzuführung wurde damals (gerade so wie anfangs beim Suezcanal der Unterschied zwischen dem Niveau des mittelländischen und des rothen Meeres) für die größte Schwierigkeit erachtet. Ueber die Bohrung selbst machte man sich keine Sorgen, denn der Grund des Aermelcanals besteht aus Kreide, während doch beim Mont-Cenis-Tunnel hartes Gestein zu überwältigen war. Die Kosten wurden annähernd auf sechs Millionen Pfund Sterl. geschätzt und die Zeit der Ausführung auf 5 Jahre. Indessen kam dieser Plan wegen der größeren Entfernung zwischen Dover und Boulogne, welche 28 engliche Meilen beträgt, nicht recht in Aufnahme; man neigte sich der kürzeren Strecke von 22 Meilen zu und entschied sich jedenfalls für Calais.

Der Kaiser Napoleon und Herr John Hawkshaw — der nämliche, auf dessen günstigen Bericht der verstorbene Vice-König von Aegypten die Anlage des Suez-Canals gestattete — interessirten sich lebhaft für die Angelegenheit. Zu deren Erörterung war im Jahre 1867 auf Veranlassung Napoleons ein Comité gebildet worden, das im Juni des folgenden Jahres Bericht und Pläne dem Kaiser und dessen Minister für öffentliche Arbeiten vorlegte. Der Letztere ernannte darauf eine Commission zur Prüfung der Frage in ihrer ganzen Tragweite und nachdem auch diese Commission nach sorgfältigen Untersuchungen einen günstigen Bescheid gegeben hatte, ward an die britische Regierung die Anfrage gestellt, ob sie gegen Ausführung des Planes etwas einzuwenden habe. Nun fand auch in London eine Prüfung der Angelegenheit statt, aber mittlerweile brach der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland aus, und Niemand sprach mehr davon, bis die französische Republik die Sache wieder aufnahm und sie zu dem glücklichen Ergebniß führte, welches der Marschall Mac Mahon neulich, wie Eingangs erwähnt ist, dem Bürgermeister von London meldete.

Der Meeresboden zwischen Dover und Calais besteht aus einer Kreidelage von 800 Fuß Mächtigkeit. Diese Kreide kann so leicht durchbohrt werden wie Schweizerkäse; als Beleg dafür wird auf die Brunnen in Dover, Harwich und Calais hingewiesen. Eine neue Bohrmaschine, welche lange Zeit die Kreideschichten in der Nähe von Rochester bearbeitet hat, schafft binnen 24 Stunden ein Loch von 53 Fuß Länge und 7 Fuß Durchmesser. Danach kann die erste Durchbohrung zwischen beiden Ländern innerhalb eines Jahres vollbracht werden und der Ausbau des Tunnels würde dann in etwa drei Jahren fertig sein. Für die Ventilation, welche früher den Ingenieuren so viel Kopfzerbrechen verursachte, wird der Unterschied in der Temperatur an beiden Enden des langen unterseeischen Rohres sorgen, und was die Sicherheit anbetrifft, so ist allgemein bekannt, daß beispielsweise die englischen Kohlenminen an der Nordsee und an der irischen See sich unter dem Meeresboden meilenweit hinauserstrecken, ohne daß eine Durchsickerung von Wasser in nennenswerthem Maße stattfindet. Die Ingenieure berufen sich namentlich auf Northumberland und Whitehaven, wo die Galerien mit ihren Windungen noch einigemal so lang sind als die Entfernung von Frankreich nach England.

Wenn Alles glatt abläuft — und dies ist bei der Sicherheit, mit welcher die Technik heute arbeitet, vorauszusehen — so werden wir in einigen Jahren tief unter dem Meeresboden nach der britischen Insel hinüberdampfen und nicht mehr Zeit dazu gebrauchen als etwa eine Stunde. Ueber uns wird der schwanke Seetang sich in der Fluth wiegen, und der Hummer, welcher am Grunde im tiefsten Dunkelgrün nistet, wird ob der Keckheit des Menschengeschlechts verwundert die Scheeren zusammenschlagen. Die breiten Wogen des atlantischen Oceans und der Nordsee mögen durch die Straße von Dover rollen; uns werden sie nichts anhaben. (N. d. „W. Frdbltt".)

rungen des Nuntius Meglia und so findet sich abermals der Vatican und die Rothen im Bunde.

England.

London, 23. Jan. Die schroffe Zurechtweisung und theilweise Entlassung von Postbeamten, die eine Eingabe um Gehaltserhöhung colportirt hatten, durch den Generalpostmeister Lord John Manners hat seiner Zeit im Publikum wenig Beifall gefunden. Nunmehr hat Lord John einen zweiten Schritt unternommen, der als hart getadelt wird. Das Postamt beschäftigt viele weibliche Beamte. Diesen hat Manners ein Examen in der neuern Geographie auferlegt, welches viele oder einige nicht bestanden haben. Zu den Durchgefallenen gehören gute Beamte, die bereits seit drei oder vier Jahren im Dienst sind und sich zur Zufriedenheit geführt haben. Gleichwohl hat der Chef des Postamts Befehl zu ihrer Entlassung ertheilt. Man hofft indessen, daß er ihnen noch eine Gnadenfrist zur Vervollständigung ihrer Kenntnisse gewähren wird. — Der Gedanke der conservativen Regierung, die Unterstützungskassen (friendly societies) zu reformiren und zu consolidiren, wurde in der letzten Session sehr gut aufgenommen. Die betreffende Vorlage war in [illegible] voller Mängel und zeugte an allen Ecken und Enden von ungenügender Vorbereitung und Ueberlegung. Sie soll nun in der bevorstehenden Session in annehmbarer Form wieder eingebracht werden. Gewiß haben Regierung und Parlament mit Verfolgung dieser Verbesserungspläne vollkommen Recht, und es verdient die arbeitende Klasse solche Berücksichtigung, eine Sicherstellung ihrer Ersparnisse gegen die Unkenntniß oder die betrügerische Absicht ihrer Kassenbeamten. Der vorjährige Entwurf stieß bei den Gewerkvereinen — auf welche das Gesetz mit logischer Richtigkeit Anwendung finden sollte — auf lebhaften Widerstand. Den Vorschlag, das Gesetz in zwei Hälften zu theilen und Unterstützungskassen und Gewerksvereine gesondert zu behandeln, hat der Schatzkanzler Sir Stafford Northcote, indeß abgelehnt. — Für die Verwandten der durch den Brand des „Cospatrick" umgekommenen Auswanderer ist in der Londoner City die Summe von 3192 L. gesammelt worden. Man geht jetzt damit um, eine genaue Liste aller zur Unterstützung Berechtigten herzustellen, und das Comité wird sodann die Vertheilung der Gelder vornehmen.

— Dem üblichen Herkommen gemäß haben die beiden leitenden Minister in den verschiedenen Parlamentshäusern, der Premier-Minister Disraeli und der Herzog von Richmond, an die Parteiangehörigen in den betreffenden Versammlungen Einladungen zum ersten parlamentarischen Diner der Session, am 4. Februar, erlassen. Die Eröffnung der Session erfolgt am 5. Februar. — Das lange Hinziehen der Krankheit des Prinzen Leopold hat etwas ungemein Peinliches. Aus der Art, in welcher die Bulletins ausgegeben werden, geht hervor, daß die Königin die öffentliche Stimmung auf einen zu erwartenden tödtlichen Ausgang vorzubereiten wünscht. Mittlerweile schwebt der arme Prinz, von Kindheit auf eine schwächliche Natur, zwischen Leben und Sterben. Seine Geschwister dürfen ihm auf ärztliche Anordnung hin nicht nahe kommen, da ihm die vollkommenste Ruhe vorgeschrieben ist. Die gestern erschienenen medicinischen Fachschriften Lancet und British Medical Journal sprechen sich über seinen Zustand [illegible] aus. Daß stündlich eine Krisis erwartet wird, geht daraus hervor, daß der Prinz von Wales gestern der angesagten Parforcejagd in Windsor nicht beiwohnte, um bei Ankunft einer etwaigen Nachricht von Osborne nicht abwesend zu sein. — Wie vor einiger Zeit angekündigt wurde, trat Prinz Louis Napoleon gestern in Woolwich sein Abgangs-Examen an. Nach Ablegung desselben erhalten die Zöglinge der woolwicher Militär-Akademie in der Regel ihr Offizierspatent in der Artillerie oder im Ingenieurcorps. Der Prinz nimmt indessen seinen Abschied. Gleich dem englischen Prinzen Arthur wurde er nicht in Gemeinschaft mit den übrigen Zöglingen, sondern allein geprüft. Die Lehrer an der Akademie sprechen sich über seinen Fleiß und seine Fortschritte sehr befriedigt aus. Das Examen zieht sich bis in den nächsten Monat hinüber.

Rußland.

— In den letzten Tagen hat sich in Riga ein Fall von Rowdythum ereignet, wie er schöner nicht gedacht werden kann. Ein junger Baron K., ein höchst übelberüchtigtes Individuum hat auf einer Masken-Redoute einen Herrn, mit dem er in Wortwechsel gerathen war, ohne weitere Umstände mit [illegible] niedergeschossen. Der Thäter befindet sich in Haft. Leider scheint es noch nicht ausgemacht, ob ihm die verdiente Strafe zu Theil wird, denn es wäre nicht der erste Fall, in welchem zwar die ordentlichen Gerichte ihre Pflicht thun, der Verbrecher aber doch der Strafe entrinnt. Facts loquuntur. Vor etwa vier Jahren ließ es sich einer der verschrobenen livländischen Edelleute beikommen, einen schon bejahrten evangelischen Geistlichen, [illegible] als Landschulinspector das „Gebiet" des hochmögenden Herrn gegen dessen Willen einer amtlichen Visitation, zu welcher er verpflichtet war, unterziehen wollte, gewaltsam an der Ausführung derselben zu verhindern. Eine Reitpeitsche und bewaffnete Bauern spielten bei dieser Heldenthat eine große, wenn auch keine active Rolle. Dem jungen Edelmann wurde jedoch von seinen eigenen Standesgenossen in so fern der richtige Standpunkt klar gemacht, als ihn das livländische Hofgericht zu einer Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilte. [illegible] der jugendliche Held, [illegible] Petersburg, wandte sich nun durch Vermittlung der Bittschriften-Commission an die Gnade des Monarchen und der ganze Prozeß wurde niedergeschlagen. Wie das [illegible], zumal bei dem bekannt strengen Gerechtigkeitssinne des Kaisers, [illegible]. Auf die angewandten Mittel wirft dieser Umstand einiges Licht, daß dem Sohne des [illegible] Geistlichen von einem Verwandten [illegible] seiner angeblichen Verwendung für seinen Beleidiger an Allerhöchster Stelle nichts bekannt. Auch diesmal werden die livländischen Gerichte ihre Schuldigkeit thun; der Thatbestand ist so klar, daß eine Verurtheilung unausbleiblich ist. Wird der Verurtheilte auch mit Erfolg den Weg der Gnade beschreiten? Die Familienverbindungen der K's. reichen kaum weniger hoch; hoffentlich findet sich aber diesmal Jemand, der dem Kaiser reinen Wein einschenkt.

Danzig, 27. Januar.

* Telegramm aus Warschau, 26. Januar, Mittags: Heute Wasserstand der Weichsel 9 Fuß 5 Zoll. Das Wasser fällt noch. Die Weichsel ist eisfrei.

* Telegramm aus Dirschau, 26. Januar, Vormittags 8 Uhr. Vergangene Nacht 10½ Uhr blieb das Eis der Weichsel stehen. Bei Palschau ist eine Eisstopfung. Wasserstand 5,98 Meter.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 26. Jan.] Stellvertretender Vorsitzender Herr O. Steffens; der Magistrat ist durch die Herren Stadträthe Strauß, Meckbach und Olschewski vertreten. — Vor der Tagesordnung stellt Herr Stadtverord. Fischer-Neufahrwasser folgenden dringlichen Antrag: „Den Magistrat zu ersuchen, für baldige Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen Neufahrwasser und der Feuerwehr zu sorgen, da gegenwärtig weder beim Staats- noch beim Eisenbahn-Telegraphenbureau zwischen 12 Uhr Nachts und 7 Uhr Morgens Depeschen nach Danzig befördert werden können und die Gefahr bei einem etwa entstehenden Brande, sowohl für die im Hafen liegenden Schiffe, wie für die vielen hölzernen Häuser, wenn schleunige Hilfe fehlt, eine sehr große ist." Auf den Vorschlag des Herrn Breitenbach wird der Antrag des Herrn Fischer, unter Zustimmung desselben, dem Magistrat zur Erwägung überwiesen. — Dem stellvertretenden Vorsitzenden Hrn O. Steffens wird ein 5wöchentl. Urlaub ertheilt und hierauf Herr Damme zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. — Bei einer Revision des jenseits Kahlberg belegenen Dünenterrains hat sich ergeben, daß einige Einwohner von Polsk mit ihren Gebäuden über die Grenzmark hinausgegangen sind und sich mit Neubauten auf dem, der Stadtcommune Danzig gehörigen schmalen Strandstreifen angesiedelt haben, der dort zwischen dem Haff und der hohen Düne belegen ist. Die Gemeinde Polsk hat erklärt, die betr. Grundstücke in ihren Communalverband aufzunehmen und von den Betheiligten sind Kaufgelder-Gebote für das Terrain gemacht worden, die Magistrat für annehmbar erachtet. Für das an verschiedene Personen abzutretende Terrain, es beträgt 244 □Rth., wollen dieselben 132 Rℳ baar bezahlen. Die Versammlung genehmigt den Verkauf der verschiedenen Parzellen gegen vorstehende Summe. — Von der Vertretung des Danziger Landkreises ist beschlossen worden, die erforderlichen Kreis-Communal-Abgaben in Form eines gleichprocentigen Zuschlages zu der Grund-, Gebäude-, Klassen- und Einkommensteuer zu erheben und sollen hierbei die Forensen von dem Einkommen, welches sie aus Grundeigenthum im Kreise beziehen, zu einer fingirten Personalsteuer eingeschätzt und nach Verhältniß der letztern zu den auf die Einkommen- resp. Klassensteuer veranlagten Kreis-Communal-Abgaben mit herangezogen werden. Der Kreisausschuß des Danziger Landkreises hat die Stadt-Commune Danzig zu einer fingirten Einkommensteuer von 1440 Rℳ veranlagt und dieselbe aufgefordert, den im Verhältniß zu diesem Steuersatz berechneten Beitrag pro 1874 mit 774 Rℳ 13 Sgr 4 ₰ noch im Laufe des Dezember 1874 zur Kreis-Communal-Casse einzuzahlen. Magistrat erachtet die Einschätzung zu hoch, da dieselbe eine Einnahme von 48,000 Rℳ voraussetzen würde, während dieses Einkommen der Stadt nach einer Berechnung des Magistrats nur zu etwa 35,5000 Rℳ zu veranschlagen ist. Wie wir früher bereits kurz mitgetheilt, hat Magistrat gegen die Einschätzung die gesetzlich zulässige Reclamation eingelegt und sieht der Entscheidung entgegen. Inzwischen will Magistrat diese noch das Jahr 1874 treffende Zahlung durch Nachzahlung pro 1874 erledigen und die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß 774 Rℳ 13 Sgr 4 ₰ in der Rechnung pro 1874 extraordinär in Soll-Ausgabe nachgewiesen werden mit dem Vorbehalt, daß Magistrat die Zahlung auf den event. im Wege der Reclamation festzustellenden Minderbetrag herabsetzt. Magistrat bemerkt dabei, daß die Steuer ihrer Natur nach als eine persönliche auf dem Grundbesitz im Kreise beruhende zu betrachten ist, und Erstattungsansprüche an die Pächter in keiner Weise geltend zu machen sind.

Etat des Kinder- und Waisenhauses Pelonken pro 1875. Referent Hr. Baum. Das Project weist nach in Einnahme: 1) Wohnungsmiethe 3921 Rℳ, 2) an beständigen Gefällen 438 Rℳ, 3) Zinsen von Kapitalien 6224 Rℳ, 4) Legate und Vermächtnisse Nichts, 5) Einkaufsgelder für aufgenommene Kinder 1500 Rℳ, 6) Zuschüsse aus Testaments-Stiftungen 2188 Rℳ, 7) Ertrag der Büchsen und Collecten 1020 Rℳ 8) städtische Zuschüsse 14,763 Rℳ, 9) extraordinär 260 Rℳ, 10) aus dem Betriebe der Landwirthschaft 6600 Rℳ, 11) zum Pensionsfonds 105 Rℳ, zusammen 37,020 Rℳ; — Ausgabe: 1) Gehälter 3894 Rℳ, 2) Bespeisung 14,124 Rℳ, 3) Bekleidung 4710 Rℳ, 4) Brennmaterial 1260 Rℳ, 5) Beleuchtung 300 Rℳ, 6) Bauten 1500 Rℳ, 7) Reallasten 410 Rℳ, 8) Versicherungsprämie 285 Rℳ, 9) Schulbedürfnisse 300 Rℳ, 10) Verwaltungskosten 420 Rℳ, 11) Unterhaltung der Hausgeräthe 510 Rℳ, 12) Unterhaltung der Lagerstellen 240 Rℳ, 13) Wäsche 360 Rℳ, 14) Medizin 300 Rℳ, 15) Begräbnißkosten 42 Rℳ, 16) für entlassene Zöglinge 960 Rℳ, 17) für Pfleglinge 600 Rℳ, 18) Zinsen für geliehene Capitalien 1192 Rℳ, 19) extraordinär 257 Rℳ, 20) zum Betriebe der Landwirthschaft 4950 Rℳ, 21) zum Pensionsfonds für Institutsbeamte 40 Rℳ, zusammen 37,020 Rℳ — Der neue Etat wird nach vorstehenden Ansätzen festgestellt. — Eine im Morgenblatt d. Ztg. enthaltene Zuschrift, in welcher das Collectiren für die vorbenannte Anstalt als unpassend bezeichnet wird, giebt zu einer kurzen Discussion darüber Veranlassung, die zu dem Beschlusse führt, es dem Vorstande des Kinderhauses zu überlassen, wegen Abschaffung dieser Collecte, deren Wegfall auch der Majorität der Versammlung als wünschenswerth erscheint, oder Herstellung eines anderweitigen Arrangements mit dem Magistrat in Verhandlung zu treten resp. demselben Vorschläge zu machen.

Etat des Danziger Stadtmuseums pro 1875. Referent Hr. Baum. Das Project weist nach: Einnahme: Abth. 1: zum Ankauf von Kunstwerken, an Capitalzinsen 3726 Rℳ, Abth. 2: eiserner Fonds, von welchem die Zinsen zur Anschaffung von Kunstgegenständen zu verwenden sind, 2406 Rℳ, Abth. 3: eiserner Fonds, von welchem die Zinsen zur Besoldung des Custos und zu den Verwaltungskosten, etwaige Ueberschüsse aber zur Anschaffung von Kunstgegenständen zu verwenden sind, 3900 Rℳ; Summa der Einnahme 10,032 Rℳ — Ausgabe: Abth. 1: Zum Ankauf von Kunstwerken 3726 Rℳ, Abth. 2: eiserner Fonds, dessen Zinsen zum Ankauf von Kunstgegenständen zu verwenden sind: 2406 Rℳ, Abth. 3 (wie oben Einn.): 3900 Rℳ; Summa der Ausgaben: 10,032 Rℳ Die Commission empfiehlt die Feststellung in dieser Weise, bemerkt aber, daß den am 3. März 1874 gefaßten Beschlüssen a. wegen des Berichts über die bisher dem Museum überwiesenen Kunstgegenstände ꝛc., b. wegen Vereinbarung des Vertrages mit dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft in betreff der Kabrun'schen Gemäldegallerie noch nicht Rechnung getragen ist und stellt anheim, diese Beschlüsse zu wiederholen. Die Versammlung genehmigt den Etat in vorstehender Weise und stimmt auch für Wiederholung der am 3. März v. J. gestellten Anträge.

Etat des städtischen Leihamts pro 1875. Nach dem Project beträgt die Einnahme an Wohnungsmiethe 150 Rℳ; die Ausgabe: 1) Besoldungen 13,410 Rℳ, 2) Administrationskosten 1053 Rℳ, 3) Auctionskosten 105 Rℳ, 4) Versicherungsprämien 570 Rℳ, 5) Bureaukosten 954 Rℳ, 6) Extraordinarium 330 Rℳ, 7) Baukosten 300 Rℳ, Summa 16,722 Rℳ. Der Etat wird hiernach festgestellt. —

Etat für die Allee- und Plantagen-Unterhaltung pro 1875. Referent Herr Gibsone. Nach dem Project steht in Einnahme 120 Rℳ für Miethe und Pacht; in Ausgabe: 1) für Gehälter 1125 Rℳ, 2) für Unterhaltung der Anpflanzungen in der Stadt und den Vorstädten 800 Rℳ, 3) für die Lindenallee nebst Gräben 300 Rℳ, 4) zur Unterhaltung der sämmtlichen sonstigen Anpflanzungen vor dem äußeren Thore und in den Vorstädten 273 Rℳ, 5) für Baumschule 60 Rℳ, 6) Insgemein 1932 Rℳ (darunter 750 Rℳ zur Anlage eines Brunnens am Alleewärterhause), Summa der Ausgaben 4500 Rℳ. Die Commission will die Ausgabe für den eben genannten Brunnen nicht genehmigen, da weder über die Nothwendigkeit noch über die Art der Bauausführung die Baudeputation noch nicht gehört worden ist. Bei Position der Ausgabe 2) ist für Anpflanzung auf dem Buttermarkt 150 Mk. wie früher ausgesetzt; die Commission wollte diese Summe streichen unter der Voraussetzung, daß die bestehende Anpflanzung bei Ausführung der neuen Anlage auf dem Buttermarkt, welche projectirt ist, eingehen werde. Da aber diese Voraussetzung nicht eintrifft, so zog die Commission den Antrag auf Absetzung zurück. Die Versammlung beschließt, dem Antrage der Etatscommission gemäß die Absetzung von 750 Rℳ für Anlage eines Brunnens in der halben Allee und stellt hierauf den Etat in Einnahme auf 150 Rℳ, in Ausgabe auf 3750 Rℳ fest.

Etat über Verzinsung und Tilgung der Kämmereischulden pro 1875: Referent Hr. Schottler. Das Etatsproject wirft aus: 1) Aeltere Kämmereischulden bis incl. 1825: 21,759 Rℳ, 2) neuere Kämmereischulden nach dem Privilegium vom 14. Jan. 1850: 14,868 Rℳ, 3) für die Anleihe von 6 Millionen Rℳ: 330,300 Rℳ, 4) Zinsen von Hypothekenschulden 259 Rℳ 28 ₰, 5) zur Ansammlung der aus dem Capital-Vermögen der Stadt entnommenen Beträge 1% der hergegebenen Summe 13,085 Rℳ, in Summa 380,271 Rℳ 28 ₰. — Von den Herren Rompeltien und Röckner wird beantragt, von der Amortisation der aus dem Capitalfonds entnommenen Capitalien für die nächsten Jahre in Anbetracht der jetzigen hohen Steuerlast abzusehen und in Folge dessen die in Position 5) der Ausgabe verlangten 13,085 Rℳ abzusetzen. Die Herren Damme und Stadtrath Strauß bekämpfen den Antrag und wird derselbe schließlich von der Versammlung abgelehnt —

Etat über Zinsen vom Capitalvermögen pro 1875. Ref. Hr. Breitenbach. Der Etat weist nach Tit. I. a. an Zinsen von Werthpapieren und Capitalien des Capitalfonds 31,723 Rℳ 40 ₰, I. b. an Zinsen aus der neuen Anleihe 70,506 Rℳ 40 ₰, zusammen 102 230 Rℳ 40 ₰ Hiervon ab für Capitalien, welche voraussichtlich im Laufe des Jahres 1875 zur Deckung von darauf anzuweisenden Ausgaben versilbert werden müssen: 21,750 Rℳ, bleiben bei Tit. I. 80,480 Rℳ: Tit. II. an Zinsen des Fonds zur Einrichtung einer freien Niederlage auf dem Packhof 1050 Rℳ: zusammen Einnahme 81,530 Rℳ 40 ₰ Der Etat wird hiernach festgestellt.

Etat der Armen- und Arbeitsanstalt zu Pelonken pro 1875. Referent Hr. Breitenbach. Nach dem Project sind in Einnahme aufgeführt: 1) Competenz 5014 Rℳ, 2) außerordentliche Zuschüsse 40,950 Rℳ, 3) an beständigen Gefällen 30 Rℳ, 4) Kapitalzinsen 5703 Rℳ, 5) Arbeitslohn 6390 Rℳ, 6) Ackerertrag 4284 Rℳ, 7) Pachtgelder 496 Rℳ, 8) Legate nichts, 9) kleine Gaben 3 Rℳ, 10) extraordinär 699 Rℳ, zusammen 63,570 Rℳ; — Ausgaben: 1) Besoldungen 5445 Rℳ, 2) baare Entschädigungen an Institutsbeamte 630 Rℳ. 3) Beköstigung 32,820 Rℳ, 4) Krankenpflege 1314 Rℳ, 5) Bekleidung 4410 Rℳ, 6) für Lagerstellen 1161 Rℳ, 7) Wäsche 933 Rℳ, 8) Haus- und Küchengeräthe 1020 Rℳ, 9) Fuhrwesen 1500 Rℳ, 10) Heizung und Beleuchtung 4578 Rℳ, 11) Bauten 1572 Rℳ, 12) Communionwein und dergleichen 81 Rℳ, 13) Stiftungszins-Anwendung an Instituts-Arme 493 Rℳ, 14) Abgaben 227 Rℳ, 15) Versicherungsprämie 730 Rℳ, 16) Ackerunkosten 2541 Rℳ, 17) Beschäftigungsmaterial 2811 Rℳ, 18) extraordinair 1303 Rℳ, zus. 63,570 Rℳ. Die Commission beantragt, mit Rücksicht darauf, daß der Zugang von 100 Pfleglingen, welche in die Anstalt mehr aufgenommen werden sollen, nicht in voller Stärke zu Anfang des Jahres, sondern nur allmälig eintreten wird, die mit Rücksicht darauf vorgenommenen Erhöhungen der bezüglichen Etatstitel um ⅛ des bisherigen Quantums auf die Hälfte dieser Erhöhungen zu reduciren und demgemäß in Einnahme Titel 5) „Arbeitslohn" von 1500 Rℳ Erhöhung 750 Rℳ abzusetzen und den Titel auf 5640 Rℳ festzustellen; in Ausgabe bei den betr. 13 Titeln von 11,116 Rℳ Erhöhung 5583 Rℳ abzusetzen und die Ausgabe darnach auf 57,987 Rℳ festzustellen. Da die Einnahme hiernach 62,820 Rℳ, die Ausgabe 57,987 Rℳ betragen wird, so entsteht ein plus bei der Einnahme von 4833 Rℳ und wird diese Summe bei Tit. 2) der Einnahme abzusetzen sein, die Zuschüsse also nur mit 36,117 Rℳ zu bewilligen sein. Einschließlich dieses Zuschusses wäre dann der Einnahmeetat auf 57,987 Rℳ festzustellen. Der Herr Magistratscommissarius Meckbach bestreitet zwar die volle Richtigkeit der von der Etatscommission für Reducirung der Ansätze bei 13 Etatstiteln vorgebrachten Gründe, stellt es aber der Versammlung anheim, den Anträgen beizutreten, da voraussichtlich später nur unerhebliche Nachbewilligungen gefordert werden müßten Die Versammlung stellt hierauf den Etat nach den Anträgen der Etats-Commission fest.

Etat des Eichamts pro 1875. Das Project weist nach: Einnahme: 1) Eichgebühren 900 Rℳ, 2) extraordinär 3 Rℳ, zusammen 903 Rℳ; Ausgabe: 1) Besoldungen 450 Rℳ, 2) sachliche Ausgaben 198 Rℳ, zusammen 648 Rℳ Der Etat wird wie vorstehend festgestellt. —

Etat der Straßenreinigung pro 1875. Ref. Hr. Behlow. Nach dem vorliegenden Project betragen die Einnahmen: 1) für Müll 3600 Rℳ, 2) für Stalldünger 462 Rℳ, 3) für die Gespanne Fixum 6390 Rℳ, 4) für geleistete Bau- und Leichenfuhren 2840 Rℳ, 5) Wohnungsmiethe 60 Rℳ, zusammen 10,352 Rℳ; — die Ausgaben: 1) Unterhaltung der Pferde 17,100 Rℳ, 2) Arbeitslöhne 25,452 Rℳ, 3) Gehälter der Beamten 3816 Rℳ, 4) Bekleidung 2793 Rℳ, 5) Abnutzung 3000 Rℳ, 6) Reparatur und Unterhaltung 3900 Rℳ, 7) Hilfsfuhren 2400 Rℳ, 8) Beleuchtung 180 Rℳ, 9) Reinigung in Vorstädten 1200 Rℳ, 10) extraordinär 66 Rℳ, zusammen 59,817 Rℳ. — Bei Tit. I. Ausgabe: „Unterhaltung der Pferde" wurde von der Commission beantragt und von der Versammlung acceptirt, mit Rücksicht auf die hohen Futterpreise, bei Hafer 4800 Rℳ hinzuzusetzen und dabei die Pferderation auf 14 ℔. Hafer, 9 ℔. Heu und 6 ℔. Stroh festzusetzen. Mit den 4800 Rℳ Zusatz stellt sich die Ausgabe auf 64,617 Rℳ. Zu Pos. 5 der Ausgabe („Abnutzung 3000 Rℳ") beantragt Herr Dr. Liévin, die darin enthaltene Summe von 900 Rℳ für Ankauf von Pferden abzusetzen, um den Posten aus dem Ordinarium des Etats, wohin er nicht gehört, zu entfernen. Bei der Abstimmung wird dieser Antrag abgelehnt und der Etat in vorstehender Weise festgestellt. —

Etat der Wachtmannschaft pro 1875. Referent Hr. Behlow. Bei diesem Etat kommen nur Ausgaben vor und zwar: 1) Gehälter 51,540 Rℳ, 2) Bekleidung 6959 Rℳ, 3) Vertretung ꝛc. 60 Rℳ, 4) Prämien 345 Rℳ, zusammen 58,904 Rℳ Die Versammlung stellt den Etat hiernach fest.

Etat des Armen- und Siechenhauses pro 1875. Referent Hr. Gibsone. Nach dem Project ist die Einnahme: 1) Arbeits-Reingewinn 3000 Rℳ, 2) extraordinär 200 Rℳ, 3) Rückeinnahme für an das Polizeigewahrsam aus den Beständen hergegebenen sächlichen Bedürfnisse 72 Rℳ, 4) Rückeinnahme für an die Häusler aus den Beköstigungsbeständen verabfolgte Extravictualien 240 Rℳ, Summe der Einnahme 3512 Rℳ; Ausgaben: 1) Gehälter 20,955 Rℳ, 2) zur Disposition der Arbeitshaus-Commission 750 Rℳ, 3) sächliche Ausgaben 53,686 Rℳ, Summe der Ausgaben: 75,391 Rℳ. — Der Etat wird ohne Veränderung festgesetzt.

Nach Feststellung dieses Etats wird der schon wiederholt gestellte Antrag auf Vertagung von der Versammlung angenommen. (Auf der Tagesordnung standen noch die Etats des Stadtlazareths und der allgemeinen Armenverwaltung. Auch die für die geheime Sitzung bestimmten Vorlagen wurden für die nächste Sitzung zurückgelegt.)

Vermischtes.

— Adele Grantzow, durch ihre Gastspiele der gefeierte Liebling der Balletfreunde im Königl. Opernhause, wird von nächster Saison an dem Personal des Königl. Hoftheaters als prima ballerina angehören. — Ludwig Barnay, der durch das Gastspiel der Meininger auch den Berlinern bekannte Künstler hat vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. seine Entlassung genommen und wird vorläufig kein festes Engagement annehmen, sondern nur gastiren.

— „Zu welchen Quälereien Fremdwörter doch Veranlassung geben können!" lautet der Eingang eines dem General-Postdirector dieser Tage zugegangenen, „ein echter Berliner" unterzeichneten Briefes. Dem Schreiben lagen die Umschläge von sieben, wegen erfolgten Ablebens der Adressaten unbestellbaren Briefen bei, welche in den bezüglichen Vermerken der Briefträger eine siebenfach verschiedene Schreibweise des Fremdwortes „Adressat" ergaben, nämlich „Ardressat", „Adersadt", „Adresat", „Adrsat", „Adrrssat", „Addrdresath" und „Atresaht". Der schon wiederholt vorgeschlagene Ausdruck „Empfänger" ist zur Ersetzung von „Adressat" nicht geeignet, da unter Empfänger rechtlich derjenige verstanden wird, welcher die Postsendungen aus den Händen der Briefträger ꝛc. in Empfang nimmt (unter Umständen also nicht der Adressat selber, sondern ein Angehöriger, Dienstbote ꝛc. desselben). „Briefadresse" hat hier und da in der Postsprache schon durch „Briefaufschrift" Ersatz gefunden. Für „Adressat" fehlt es bis jetzt aber noch an einem passenden Ausdruck; die Auffindung eines solchen wäre sehr erwünscht.

München, 25. Jan. (Zur Schelling-Feier.) Wie die „Allg. Ztg." vernimmt hat der König angeordnet, daß am nächsten Mittwoch den 27. d. Mts., als an Schellings 100jährigem Geburtstag, die Denkmale, welche der höchstselige König Max dem großen Philosophen in München und Ragatz errichten ließ, bekränzt werden. Die Festrede, welche Prof. Beckers aus Pietät gegen seinen Lehrer in der Aula der Universität zu halten übernommen hat, wird den geistigen Entwicklungsgang Schellings zum Inhalt haben. Prof. Beckers hat zugleich eine umfassende Denkschrift ausgearbeitet, welche in diesen Tagen publicirt wird. Auch die Universität Tübingen begeht die Erinnerungsfeier.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 26. Januar:

Geburten: Arb. Christ. Detschieß, S. — Arb. Theod. Kulkmann, T. — Geschäftsagent Frdr. Aug. Deschner, T. — Steuermann Herm. Theod. Böhrendt, S. — Glasermstr. Carl Frdr. Bartsch, S. — Schiffszimmermann Alb. Dav. Heinrich, S. — Arb. Paul Orszowski, T. — Arb. Ed. Rob. Sommer, S. — Schankwirth Jul. Wilh. Starkert, T.

Aufgebote: Schuhm.-M. Johannes Max Emil George Keller mit Julianne Franziska Rosalie Wodetzki.

Heirathen: Schiffszimmermann Herm. Ferd. Julius Mond mit Rosalie Renate Kachler. — Arb. Frdr. Wilh. Bansleben mit Amalie Julianne Kowalski.

Todesfälle: S. d. Tapezier Meyer Deutschland, 4 W. — Tischlermstr. Frdr. Ferd. Steudel, 64 J. — Maurer Carl Heinr. Leßner, 51 J. — S. d. Arb. Friedr. Wilh. Roll (todtgeb.) — Fr. Marie Fischel, geb. Cohn, 37 J. — S. d. Arb. Franz Piepka, 2 J. 4 M. — Arb. Gottl. Schönrock, 37 J. — Eigenthümers-Sohn Martin Hallmann, 19 J. — Rentier Alexander Aschendorf in Neufahrwasser, 65 J. — S. d. Arb. Carl Heinr. Paninski, 2½ M. — Telegraphen-Bote Carl Goldschinski, 54 J. — S. d. unverehel. Marie Kosalewski, 9 T. — S. d. Briefträgers Herm. Ludw. Sorge, 7 M. — Arb.-Frau Rosalie Karschke, 26 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 26. Jan. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. 4½ consl.	105,70	105,70
gelber			Pr. Staatsschldsch.	90,60	90,20
Januar	—	—	Wstp. 3½%Pfdb.	86,40	86,50
April-Mai	185,50	184,50	do. 4% do.	95,20	95,50
Rogg. behpt.			do. 4½% do.	101,60	101,60
Januar	156	156	Danz. Bankverein	67	67,50
April-Mai	148,50	148,50	Lombardenl.ex.Cp.	232	231,50
Mai-Juni	146	145,50	Franzosen . .	534,50	534,50
Petroleum			Rumänier . .	32,80	32,80
Januar			Neue franz. 5% A.	—	—
pr 200 ℔	25	25	Oester. Creditanst.	404	404
Rüböl April-M.	55,50	55,10	Türken (5%)	41,90	42,30
Spiritus			Oest. Silberrente	69,20	69
Januar	55,50	55,40	Ruß. Banknoten	284,40	283,70
April-Mai	57,30	57,20	Oester. Banknoten	182,80	182,60
Ung. Schatz-A. II	90,70	90,80	Wechselcrs. Lond.	20,29	—

Ital. Rente 67,25.

Meteorologische Depesche vom 26. Januar.

	Barom.	Term. R.	Wind	Stärke	Himmelsansicht.
Haparanda	—	—	—	—	—
Helsingfors	333,6	−17,2	NO	schwach	bewölkt.
Petersburg	333,3	−17,7	NO	schwach	heiter.
Stockholm	—	—	—	—	—
Moskau .	327,6	− 6,4	S	mäßig	bewölkt.
Memel .	328,7	+ 0,8	W	schwach	bedeckt.
Flensburg	332,8	− 1,7	NW	stark	bewölkt.
Königsberg	338,4	+ 1,4	SW	schwach	trübe.
Danzig .	328,5	+ 1,3	W	lebhaft	bedeckt.
Putbus .	329,1	− 2,8	NW	s. stark	bewölkt.
Stettin .	337,9	− 0,2	WNW	mäßig	bewölkt.
Helder .	336,5	+ 3,7	NW	schwach	trübe.
Berlin . .	331,5	+ 0,6	NW	mäßig	bedeckt, g. R.
Brüssel . .	326,5	+ 3,4	W	schwach	bedeckt, R.
Köln . . .	—	—	—	—	—
Wiesbaden	331,5	+ 3,6	NW	schwach	bedeckt, Reg.
Trier . .	330,8	+ 2,5	W	mäßig	trübe.
Paris .	338,0	+ 4,3	NW	schwach	bewölkt.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Bartel** zu Seefeld werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **1. März 1875** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 23. März 1875,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Dahlmann im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Rath Kapff und Rechts-Anwalt Weidmann hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Carthaus, den 22. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9458

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist zufolge Verfügung vom 14. Januar cr. am 16. ejd. der Vermerk eingetragen, daß der Kaufmann **Carl Gustav Schmidt** hieselbst für seine Ehe mit **Auguste Louise,** geb. **Küster,** verwittwete **Jarzembowska,** laut Verhandlung vom 14. November 1874 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Marienwerder, den 16. Jan. 1875.

Königl. Kreis-Gericht. (9378
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 23. Januar cr. ist am selbigen Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Siegfried Danziger ebendaselbst unter der Firma

Siegfried Danziger

in das diesseitige Firmen-Register unter No. 458 eingetragen.

Thorn, den 23. Januar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (9457

Von den zum 1. Juli gekündigten Obligationen des Strasburger Kreises sind die nachstehend aufgeführten Nummern noch nicht zur Einlösung präsentirt:

Litt. A. à 25 Rt.
No. 162 197 198 200.
Litt. B. à 50 Rt.
No. 13 42 43 44 45 46 54 55 56 58 60 61 70 71 72 73 74 76 77 78 79 98 99 101.
Litt. C. à 100 Rt.
No. 13 27 55 70 91 97 99 100.
Litt. D. à 500 Rt.
No. 11 12 13 16 17 18 19 20.
Litt. E. à 25 Rt.
No. 108 168.
Litt. F. à 50 Rt.
No. 113 112 128 151 158 185.
Litt. G. à 100 Rt.
No. 3 6 7 9 11 12 13 27 82 83 96 116 121 129 194 212 249 252 253 290.
Litt. H. à 500 Rt.
No. 62 64 72 73 80 97 105 106 117.
Litt. J. à 100 Rt.
No. 11 24 41 42 81 100 118 136.
Litt. K. à 50 Rt.
No. 56 76 89.

Wir fordern die Besitzer dieser Obligationen nochmals auf, die Beträge schleunigst von unserer Kreis-Communal-Kasse oder von dem Bankhause **S. A. Samter** in Königsberg zu erheben.

Strasburg Wstpr., den 20. Dez. 1874.

Der Kreis-Ausschuß.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe von ca. 1000 Stück Kiefern Bauholz, sowie Kiefern Brennholz in allen Sortiments steht auf

Dienstag, den 2. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem **Nürnberg**'schen Gasthofe hierselbst Termin an.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden und die Belaufsbeamten angewiesen sind, das Holz den sich meldenden Käufern auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Hagenort bei Gr. Schliewitz, den 21. Januar 1875.

Der Königliche Oberförster.
Schmidt. (9376

Aus einem Nachlasse ist eine kleine Sammlung zum Theil werthvoller, gut erhaltener Bücher zu annehmbaren Preisen zu verkaufen. U. A. folgende: Die Gartenlaube, Jahrgang 1858 bis 74 incl., schön gebunden. Gervinus, Gesch. des 19. Jahrh. u. Einl. dazu. Werner, Buch der deutschen Flotte mit vielen Illustr. Häußer, Gesch. d. franz. Revolut. J. Bunsen, Zeichen d. Zeit, Briefe über Gewissensfreiheit ꝛc. Jorik's empfindſ. Reise. H. Zschokke's Novellen (15 Thl. in 7 Leinwandb.), Tristam Shandy's Leben u. Meinung. v. Sterne. Gleim's sämmtliche Werke. Storch, ein deutscher Leinweber. Bresler, Gesch. d. deutsch. Reform. Zimmermann's populäre, naturwissenschaftliche Werke. Cooper, verschiedene Romane (Kettenträger, Bienenjäger, Kaper, Steppe, die Nordamerikaner). Musée Français, 5 Jahrgänge, u. A.

Näheres **Heiligegeistgasse 17, 1 Tr. h.,** in den Vormittagsstunden v. 9—12 Uhr.

Moderne Fracks zu jeder Festlichkeit werden verheuert **Breitgasse 32.**

Neue praktische Form.

WILH. HABER'S UNIVERSAL-TINTE

Wilh. Haber's
Universaltinte,

eine vorzüglich flüssige, sofort schwarze Schreibtinte **nebst Tintenfaß in nebenstehender Form.** Durch jede renommirte Papierhandlung zu beziehen für 25, 40 und 50 Pfennige per Stück. 8212)

Fabrik in Berlin, Dresdenerstraße 103.

Amtliche Einführung:

Das Staatsministerium hat beschlossen, von der früher in Anregung gebrachten amtlichen Herausgabe einer Sammlung derjenigen altländischen Gesetze, welche auf die neuerworbenen Landestheile ausgedehnt worden sind, Abstand zu nehmen, dagegen den Behörden in den neuen Provinzen die sämmtlichen noch geltenden altländischen Gesetze dadurch leichter zugänglich zu machen, daß für sie eine der vorhandenen Sammlungen dieser Gesetze auf Amtskosten angeschafft werde. Es ist dazu das im Verlage von **Carl Heymann** erschienene Werk:

von Roenne's
Gesetzsammlung für die Königl. Preuß. Staaten

bestimmt worden.

Obige Gesetzsammlung ist in Danzig in der **L. Saunier'schen Buch- u. Kunst-Handlung** A. Scheinert noch in wenigen Exemplaren zum **Subscriptionspreise** zu haben. Nach Verkauf derselben einlaufende Bestellungen können nur für den (inzwischen schon eingetretenen) höheren Ladenpreis beschafft werden.

Subscr.-Preise: Gesetzsammlung für die Kgl. Pr. Staaten, 1806—1874, 5 Bde. u. Reg. Mrk. 48. — Gesetzsammlung f. d. Deutsche Reich, 1867—1874, u. Reg. Mrk. 15. —

Englisch

lehrt ein Philologe, welcher 3 Jahre in England lebte. Näh. **Röperg. 21,** 2 Tr. rechts — Klingelzug Alberti — Montag u. Freitag von 2—3. (9485

Ich bin von Röpergasse 22 nach Poggenpfuhl 81, 2 Tr. h., gezogen und nehme auch hier wieder noch außerordentl. oder ein für allemal Unterstützung in Geld, Kleidern, Wäsche, Betten, Lebensmitt. ꝛc. von alten oder früh., wie jetzig. Bekannt. und mitleidsvoll. Freund. mit größtem Dank an, da ich unlängst durch's Feuer neben u. in meiner oben genannten früh. Wohnung und als alter Veteran von 1812, 13, 14, 15 kaum das 85jähr. Leben gerettet habe. **Voigt.**

Bau- und Schneideholz-Auction.

Am 4. Februar d. J., Vormittags von 10 Uhr ab sollen im hiesigen Schloß mehrere Tausend Stück Bau- und Schneidehölzer aus der herrschaftlich Hammersteiner Forst öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Hölzer liegen in unmittelbarer Nähe des flößbaren Zahneflusses.

Die Verwaltung zu Schloß Hammerstein, Kreis Schlochau in Westpr., Eisenbahnstation Linde a. d. Ostbahn.

Die lindernde Wirkung
gegen leichtere katarrhalische Beschwerden, Rauheit im Halse, Heiserkeit u. s. w., deren sich die rühmlichst bekannten
Stollwerck'schen Brust-Bonbons
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck, Hoflieferant,
Köln, Hochstraße No. 9.
erfreuen, hat selbige **als beliebtes Hausmittel** in allen Kreisen **dauernd** eingeführt.

Per Paquet à 50 Pfge. käuflich in Danzig bei **J. G. Amort, Carl Horwaldt, Franz Jantzen, Carl Marzahn, Albert Neumann, R. Schwabe.** (7985

Ein bedeutendes Haus in Malaga für
Oel, Früchte, Wein

sucht tüchtige Vertreter in Danzig. Offerten sub **J. L. 2910** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** (9371

Gute Eisenbahnschienen,

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen franco Baustelle

S. A. Hoch,
8652) Johannisgasse 29.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen

Roman Plock,
8820) Milchkannengasse 14.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn

kauft zum höchsten Preise
die Metall-Schmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

Speditionen von und zu den hiesigen Bahnhöfen übernehme ich zu billigem Satz. Meine großen trockenen Speicherräume empfehle ich zur Lagerung von Waaren aller Art gegen billige Lagermiethe.

Roman Plock,
8821) Milchkannengasse 14.

Gut bestandene Forsten

werden zu kaufen gesucht und Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 9162 erbeten.

Eichen.

In **Arnsberg pr. Tharau in Ostpr.** liegen 250 Eichenstämme von 1—4' Durchmesser zum sofortigen Verkauf. Die Stämme sind so eben gefällt, aus dem Walde gerückt und lagern in der Nähe der Chaussee.

Saat-Eicheln

und andere **Waldsamen** und Pflanzen offerirt in zuverläßig guter Qualität und sendet auf Verlangen Preis-Verzeichnisse **gratis H. Gärtner** in **Schönthal** bei **Sagan** in Schlesien. (9369

Mrs. S. A. ALLEN'S
Haar-Hersteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — Preis per Flasche 2 Thaler. — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss,** 21 Grosse Johannisstrasse und **F. P. Sanson,** Succes, 4 Neuerwall.

(H. 04069|9908

2 eleg. Muscat-Schimmel,

Wallach, 4½ Jahr, 5 Fuß 5 Zoll, Stute, 5½ Jahr, 5 Fuß 6 Zoll, gut gefahren, stehen preiswürdig in Groß Waczmirs bei Swaroschin zum Verkauf. (9420

1 Fuchsstute,

geritten, mit kleinem Stern (Trakehner), fünf Jahre alt, fünf Fuß 2 Zoll groß, elegant, habe zu verkaufen. Das Pferd ist in Rosenberg und wird noch geritten. Käufer bitte sich an den Schwadrons-Thierarzt Herrn **Andretzky** oder an mich zu wenden.

Thiergarth bei Neudörfchen.
9423) **Römer.**

Ein 5 Fuß 8 Zoll großer, starker, fünf Jahr alter brauner Deckhengst, holsteiner Race, gut gebaut und in der Elbinger Ausstellung prämiirt, steht zum Verkauf.

Eilerwald 1. Trift.
9421) **Zachowski.**

4 gute Arbeitspferde sucht das Dom. Nestempohl. (9331

Wegen Wirthschafts-Veränderung sollen auf dem Gute Zarnowitz bei Krockow Westpr. 18 zweisp. im guten Futterzustande stehende Ochsen bis zum 15. Februar d. J. aus freier Hand verkauft werden. (9352

Meine beiden Hengste Hektor und Prinz decken vom 1. Februar bis zum 1. Juli cr. bei mir gegen Vorausbezahlung des Deckgeldes gesunde Stuten. Das Deckgeld beträgt für Hektor 4 Rt. 10 Sgr. und für Prinz 3 Rt. 10 Sgr.

Budisch, im Januar 1875.
9191) **Speiser.**

3 Mastochsen stehen in Czeczan bei **Seefeldt** zum Verkauf. **Ruhnke.**

58 Stück 2rädr. **Kippwagen** und ca. 100 Stück **Bockkarren** sollen im Ganzen oder getheilt verkauft werden. Näheres bei **Wilh. Penner, St. Albrecht, Poststation Praust.**

Das Grundstück **Streckfuß No. 27/44** zum Nachlaß des verstorbenen **Herrmann Albrecht** gehörig, worin seit circa 50 Jahren **Gastwirthschaft, Mehlhandlung** und **Material-Geschäft** betrieben wird, und wozu 1 Hufen culm. Land, bestehend in 10 Morgen Acker I. und II. Kl., das andere Wiesen und Rohr, auch außerdem noch ein Antheil am Gasthause und Fähre gehört, soll in Termino den

2. Februar d. J., Nachm. 1 Uhr,

an Ort und Stelle in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden. Die Kaufbedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht, auch können dieselben vorher in dem gedachten Grundstück und im Volks-Anwalts-Bureau, **Neuestraße No. 15, in Elbing** eingesehen werden.

9218) **Die Erben.**

Meine Gastwirthschaft nebst Materialwaaren-Handlung

und 10 Morgen culmisch Land bin ich Willens zu verkaufen.

Ladekopp, im Januar 1875.
9025) **A. Janz.**

Besonders vortheilhafter Rittergutskauf.

Ein Rittergut in Pommern, 1¼ Stunde von der Stadt u. Eisenbahn, ½ Stunde v. der Chaussee, **Areal 1130 Hektar,** davon **578 Hektar Acker,** zum größten Theile guter Gerst- u. Roggenboden, **54 Hektar gute Wiesen, 50 Hektar See,** welcher bequem abzulassen ist, **150 Hektar Wald,** bis 90-jähriges Kiefernholz, **Wohnhaus herrschaftlich u. geräumig,** massiv, ebenso sind sämmtliche Wirthschaftsgebäude massiv unter Ziegeldach **neu erbaut,** rentable Ziegelei und Kalkbrennerei, Abgaben jährlich **900 Mark, baare Revenüen 1500 Mark, Hypotheken-Verhältniß sehr günstig,** es werden **nur zur 1. Stelle** 180,000 Mark **unkündbares** Bankkapital übernommen, soll schleunigst besonderer Verhältnisse wegen mit compl. Invent. u. **32 Pferden, 30 Stück Rindvieh, 1000 Schafen** ꝛc. für den **enorm billigen Preis** von **circa 360,000 Mark bei nur 50,000 Mark Anzahlung** und **Kaufgelderrest auf viele Jahre feststehend** verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33. (9487

Schleuniger Ritterguts-Verkauf

in Westpreußen, 2 Stunden von der Stadt, in der Nähe der Chaussee u. Eisenbahn, **Größe 300 Hectar,** davon Acker unter dem Pfluge **204 Hectar,** Flußwiesen **42 Hectar,** See **20 Hectar,** Rest in Gärten, Torf, Hof u. Baustellen ꝛc., Wohnhaus massiv, groß u. herrschaftlich eingerichtet, Wirthschaftsgeb. massiv, **soll besonderer Verhältnisse** wegen **schleunigst** für den **billigen** Preis von **circa** 42 000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anzahlung mit Inventar u. Vorräthen verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33. (8956

Hypothekenverhältniß sehr günstig, 18,000 Thlr. unkündbar à 5 %, der ganze Kaufgelderrest à 5 % nach 17 Jahren zahlbar.

Mein in **Schöneberg,** Kreis Marienburg, belegenes **Grundstück** No. 27 mit ca. 40 Morgen culmisch Land bin ich Willens zu verkaufen. Käufer können sich bei mir sowie auch im Grundstück daselbst melden.

9445) **Ferd. Rausch,** Letzkau.

Hotel-Verkauf oder -Verpachtung.

Ein am Markt, nahe der Post, in einer lebhaften Provinzialstadt belegenes Hotel, verbunden mit einer stehenden Theater-Bühne, welches seit einer Reihe von Jahren im Betriebe ist, ist Umstände halber mit 4000 oder 5000 Thaler Anzahlung billigst zu verkaufen, auch zu verpachten, und zum 1. April zu beziehen. Das Nähere Elbing Schulstraße No. 1, eine Tr. hoch.

Mehrere rentable
Wassermühlen

in West- u. Ostpreußen, in der Stadt, in der Nähe der Stadt und an der Eisenbahn, mit auch ohne Landwirthschaft, sollen unter **günstigen** Bedingungen für **mäßige Preise, bei Anzahlungen** von **4000 bis 10,000 Thlr.** verkauft werden durch (8911

Th. Kleemann in Danzig, Brodbänkengasse 33.

Ein junger Wirthschaftsbeamter, der 1½ Jahre bereits die Landwirthschaft theoretisch erlernt und seit Juli vergangenen Jahres in Stellung, sucht auf sofort ein anderweitiges Engagement. Es kommt weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung an. Gef. Offerten unter J. T. poste restante Czerwinsk, Westpr. (9356

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen jungen Mann. (9462

Franz Werdermann,
Stolp i. P.

Ein Wirthschaftselebe

wird zu sogleich oder später gesucht. Anmeldungen werden unter No. 9280 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Außer andern Wirthschaftsbeamten suche zum 1. April einen unverheir. ersten Inspektor gegen 6—900 und einen gewandten mit den Amtsgeschäften und den Brennereirechnungen vertrauten Rechnungsführer gegen 600 Mark. Gehalt Beide Stellungen sollen bis 14. Februar vergeben werden.

Böhrer, Poggenpfuhl 10. (9348

Für eine neu zu erbauende Brennerei suche einen gediegenen Brennereiführer, der mit den neuesten Apparaten (Hollefreundt ꝛc.) bereits gearbeitet hat und vorläufig unverheir. sein soll. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10. (9348

Eine anst. Schänkerin für einfachen Schank, mit guten Zeugn., weist von sofort nach

2484) **J. Hardegen,** Jopengasse 57.

Einen gut empf. Inspector, sowie einen Wirthschafter, weist nach **J. Heldt,** Danzig, Breitgasse 114. (9456

Unverh. Wirthschafter, sowie ein Hofmeister, mögen sich melden bei **J. Heldt,** Danz., Breitgasse 114.

Ein anst., nicht mehr junges Mädchen, im Schneidern, Masch.-Nähen u. allen häusl. Handarb. geübt, w. mehrere Jahre in e. d. ersten Häusern Danz. als Jungfer cond. hat u. m. d. Herrsch. auf Reisen gew., sucht z. 1. April e. ähnl. Stelle. Auch wäre diese geneigt, i. e. gr. Familie a. Stütze d. Hausfrau o. bei Kindern v. 3—6 Jahren einzutreten. Gef. Adr. w. u. 9400 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Privat-Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger **Kunstgärtner,** verheirathet, in gesetzten Jahren, der bisher nur in großen Gärtnereien gewesen u. e. derselben 10 Jahre zur größten Zufriedenheit des verstorbenen Prinz pals vorgestanden, sucht zum 1. April d. J. eine gute dauernde Stelle. Gute Zeugnisse wie Empfehlungen stehen zur Seite. Besonders thätig war derselbe im Gemüsebau, Ananastreiberei, Pflanzencultur, Vermehrung und Blumentreiberei. Gefällige Offerten w. erbeten **Spengawsken** bei Bahnhof **Swaroschin** (Westpreußen).

9425) **Roloh,** Kunstgärtner.

Ein practisch erfahrener Landwirth, verheirathet, jedoch ohne Familie, dem beste Empfehl. zur Seite stehen und eine Caution von 6000 Mark stellt, sucht u. bescheidenen Anspr. selbstst. Stellung. Hohes Gehalt wird weniger als gute Behandl. verlangt. Nähere Auskunft ertheilt **W. Bahrendt,** Danzig, **Poggenpfuhl 84.**

Ein leistungsfähiges **Weinhaus** in **Bordeaux** sucht tüchtige **Vertreter.** Off. **sub Q No. 1091** an die **Annoncen-Exped.** v. **Rudolf Mosse** in Hamburg.

Ein junger Mann, der seit mehreren Jahren in einem **Schiffsmakler-Geschäft** Stettin's thätig ist, sucht, um sich zu vervollkommnen, anderweitig Stellung. Gef. Adr. u. 9461 nimmt d. Exp. d. Ztg. entg.

Eine größere Gärtnerei

mit photographischem Atelier ist unter Taxwerth sofort zu verkaufen. Adr. u. 9419 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Schriftsetzer

findet bei gutem Salair dauernde Condition in der Buch- und Steindruckerei von

9281) **F. W. Siebert** in Memel.

Eine erfahrene **Erzieherin** mit sehr guten Zeugnissen sucht zum 1. April bei jüngeren Kindern ein Engagement. Dieselbe ist befähigt, im Franz., in allen Realien und in der Musik gründlichen Unterricht zu ertheilen. Offerten w. erb. sub **N. B. Jablonowo** poste restante. (8514

Eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern nebst bequemem Zubehör, freier Eintritt in den Garten, ferner ein Stall für 2 Pferde und Wagenremise ist von sogleich oder vom 1. April ab zu vermiethen in **Neuschottland No. 7** bei **A. Böschke.** (8978

Ein Geschäftslocal

am Markt gelegen, geeignet zu allen Branchen, ist zum 1. März oder zum 1. April zu vermiethen. Näheres ertheilt

F. Czelinsky, Marienburg.

Restaurant Punschke.
Breitgasse No. 113.
Heute Abend
Königsberg. Rinderfleck
in wie außer dem Hause. 9483

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 28. Januar 1875, von 6 bis 7 Uhr Bibliothekstunde; dann: Vortrag des Herrn Dr. O. Völckel über: Westpreußen in geographischer und geschichtlicher Beziehung.

Der Vorstand. (9441

General-Versammlung.

Die Actionaire der Mewer Credit-Gesellschaft werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung auf

Mittwoch, den 3. Februar cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

im „Deutschen Hause" zu Mewe eingeladen.

Tagesordnung.

a. Die nach § 15 ad 1, 2 und 4 zu erledigenden Gegenstände.
b. Berathung über das Fortbestehen der Gesellschaft.

Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke. (9358

Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.

Die Aktien-Inhaber ersuchen wir, sich
Donnerstag, 28. Januar c.,
Nachmittags 5¾ Uhr,
zur ordentlichen General-Versammlung im **Hildebrandt**'schen Saale einfinden zu wollen. Tagesordnung ist:

1. Bericht des Aufsichtsraths und des persönlich haftenden Gesellschafters unter Vorlegung der Bilanz.
2. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.
3. Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahresrechnung.
4. Antrag auf Erhöhung des Aktien-Kapitals von 75,000 Rt. auf 300,000 Mark.

Der Aufsichtsrath.
9354) Ernst Lambeck.

Danziger Pillen!

Im Selbstverlage des Verfassers wird hier nächstens ein interessantes **Werkchen** erscheinen unter dem Titel: „Geheimnisse und Enthüllungen des **Melonke-Theaters** zu Duzig", romantisches Märchen in 7 Capiteln von J. Greif. 1. Die Geisterwelt. 2. Der Director und sein Geschäftsführer. 3. Geheime Kabinette. 4. Durch's Schlüsselloch. 5. Der alte Cäß und die junge Wakelmann. 6. Ein interessanter Baßgeiger. 7. Hawermeier nimmt polnischen Unterricht. Veritas! (9468

Veilchenschmuck der rei. L., entwickele D. H. zu fest. Triebe.

Zum Feste i. L. u. Tr.
Kön. i. D. Aug. erblick. würde sich m. H. erquicken. A. D.!

Der Einsender einer Annonce, betreffend Bukarestloos, wird gebeten, sich in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.